

Die andern verjahren, die Zweige zu breiten
und hemmen die Stämmen red in die Seiten:
„Bald find erwachsen wir und groß,

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 24. Dezember 1927.

Heiliger Abend.

Das große Geschehen der Liebe steht vor der Tür. Die wunderbaren Bibelworte des Evangeliums lauten: „Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn auch ihr seid heute der Heiland geboren.“ Bewegung wieder die Gemüter der Menschen und verbreiten eine verklärte Stimmung über diese Zeit, so sehr sie vom Sorgen, Schaffen und Hasten erfüllt ist.

Die Weihnacht steht in die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens, weckt für die Jugend eine schimmernde Welt voll wunderbarer Mär und Tracht und holt für die Erwachsenen die zartesten Bilder eigener Jugend heraus. Es gibt kein anderes Fest, das so tief in das Innere des Menschen lotet, keine Feier, deren Gloden so reiche Frucht herausholen. Selbst die schwersten, harten Gemüter werden weich, unwürdige Falten glätten sich, mürrische Augen fangen an zu glänzen; tiefer ergötzt die menschliche Seele ihre Vision, ihre Zusammengehörigkeit zur Gesamtheit des großen Menschentums. Das „Liebet euch untereinander“ ist zu keiner Stunde ein solches Machtwort wie zu den Stunden, wo die Tannen im Zimmer duften und die Kerzen ihrer Bestimmung warten. Meßengroß wächst das Gute im Menschen an, um Gutes zu tun; nie war die Liebe so rühlig, Liebes so erweisen! Ganz ohne Absichten mühte ein Herz sein, dem der Christtag ein Tag wie alle Tage ist, der jedes Schimmers der herrlichen Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Über wir sollen nicht nur an unsere Nächsten denken, an unsere Familie, unsere Verwandten und Bekannten. Ein Etwas soll noch übrig bleiben, um ein fremdes Auge aufleuchten und einen fremden Mund sprechen zu lassen: „Die Menschen sind auch gut.“ Unzähligen Armen sollte die Sorgenlast erleichtert werden. Mütterchen wie Greise möchten auch ein paar frohe Stunden haben. Kranke, Bedrängte und Bedrückte sollten recht herzlich aufgemuntert werden. Auch ganz Vereinfachte soll der Goldbaum des Gewandes eines Weihnachtsengels streifen.

So nur bringt das große Fest überall hin, in den dunklen Keller wie in das verborgene Erkerfenster unterm Dach, in die Höhe der Giebel und ins dunkle Tal... selbst über die Meere.

Unsern Lesern wünschen wir im besonderen Gesunde, frohe Feiertage!

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt, Westfalen und Lippe, Münster, Warendorferstraße 25, berichtet:

Die Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden in der letzten Berichtswoche ist absolut und relativ größer als in den Vorwochen. Es überwiegen wieder bei weitem die Saisoninflüsse. In dieser Woche berichten alle Arbeitsnachweise mit Ausnahme Stadt- und Landkreis Herde über eine meist bedeutende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die Zahl der offenen Stellen ist sehr zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug am 15. Dezember 75.944 gegenüber 55.933 am 15. November und 52.605 am 15. Oktober 1927.

In der Landwirtschaft war die Anforderung von Arbeitskräften nur sehr gering. In der Berichtswoche ist auch auf dem Arbeitsmarkt des rhein.-westf. Steinkohlenbergbaues eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen.

Die Verschlechterung der bergbauartigen Arbeitsmarktlage in den letzten Wochen bewirkt ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit innerhalb der Bergarbeiterschaft im Bezirk des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues. Am 15. Dezember 1927 wurden 6305 arbeitssuchende Bergarbeiter gezählt gegenüber 5024 am 15. November. — Die Gesamtbeschäftigung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues (einschl. der Beiden des linken Niederrheins) verringerte sich um 1687 gleich 0,4 Prozent. — Die Zahl der im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau eingelegten Helferzahlen betrug in der Woche vom 11. zum 17. Dezember wegen Abszuges 1295 (arbeitsfähig 216) und wegen Betriebsförderung 1600 (arbeitsfähig 267). — In den anderen Industrien traten Verschlechterungen ein, außer Leder-Industrie, in der die Beschäftigung nach wie vor gut ist.

Kamen im Dunkeln.

Anfolge einer Betriebsführung bei den B. C. W. Dortmund, die auch Kamen zum großen Teil mit Elektrizität speisen, versagte gestern gegen 17½ Uhr plötzlich das elektrische Licht in der ganzen Stadt. Schon morgens machte sich eine Störung durch minutenlanges Ausbleiben der Beleuchtung recht unangenehm bemerkbar. Diesmal aber währte die Finsternis fast eine halbe Stunde, um dann zwei Minuten später noch einmal 6 Minuten lang einzutreten.

Auch der Kamenener Bahnhof hatte kein Licht. Anfolgedessen mußten die hier haltenden Züge mit Fackelbeleuchtung abgefertigt werden. Besonders unangenehm trat dieser Unfallsstand am Bahnhof an der Unnaer Straße in Erscheinung. Dort erfolgten die beiden Scheinwerfer beiderseits der Schranken, die sonst diese gefährliche Stelle erleuchteten, und die vorbeifahrenden Kraftfahrzeuge kamen dadurch in größte Gefahr. Geradezu wie ein Wunder mutet es an, daß dort, abgesehen von kleineren Vor-

kommen, kein größeres Unglück eingetreten ist.

Nicht nur das elektrische Licht setzte aus, sondern auch die Straßenbahnen hatten keinen Strom. Überall, wo sich die Triebwagen der Straßenbahn auf der Fahrt befanden, mußten sie plötzlich auf freier Strecke halten und die meisten Fahrgäste zu Fuß ihren Weg fortsetzen. — Wie wir hören, soll Dortmund ebenfalls und zur selben Zeit in völliger Dunkelheit und ohne elektrischen Kraftstrom gewesen sein.

Die Seife steigt!

Durch die plötzliche Schneeschmelze sowie die starken Niederschläge der letzten Tage führt auch die Seife seit gestern Hochwasser. Wer noch am Donnerstag den sonst so ruhigen Wasserlauf beobachtet hat, wird überrascht sein, jetzt einen wilden, zum Teil etwa 10 Meter breiten Fluß vorzufinden. Stellenweise ist das Wasser bereits über die Ufer getreten und hat das tiefegelegene Land überschwemmt. Weiteres Ansteigen des Wassers ist deutlich festzustellen.

(Post-Kleinpaket. — 2 Klg.-Pakete 40 Pfg.) Seit längerer Zeit sind auf Anregung der Industrie- und Handelskammer zwischen dem Deutschen Industrie- und Handelsbund und dem Reichspostministerium Verhandlungen zwecks Einführung eines Kleinpaketes im Gange. Der Antrag des Industrie- und Handelsbundes ging dahin, daß unter Beibehaltung des 1 Klg.-Paketes ein 2-3 Klg.-Paket geschaffen werden soll. Auf diese Vorlage soll das Reichspostministerium einer Gegenvorlage gemacht haben, wonach das 1 Klg.-Paket mit den bisherigen Versendungsbedingungen (mit der Briefpost) unter Erweiterung der Ausdehnungsgrenze bestehen bleibt. Es kostet 60 Pfg. auf alle Entfernungen. Für Sendungen über 500 Gramm bis 2 Klg. kommt die Schaffung einer 2 Klg.-Kleinpaketung ohne Paketart in Frage mit einer Einheitsgebühr von 40 Pfg. ohne Unterschied der Entfernung. Die Größe der Kleinpaketungen unterliegt Beschränkungen.

(Wegen des Weihnachtsfestes) erscheint die nächste Ausgabe der „Kamenener Zeitung“ erst am Dienstag, den 27. Dezember, mittags.

(Verlegung des Wochenmarktes.) Der anlässlich des Weihnachtsfestes am Montag ausfallende Wochenmarkt findet am Dienstag, den 27. Dezember, vormittags statt.

(Auszahlung der Militärrenten.) Beim hiesigen Postamt werden die Bezüge der Militärrentenempfänger und Hinterbliebenen für den Monat Januar bereits am Mittwoch, den 28. Dezember, ausbezahlt. Rasterstunden sind von 8 bis 12 Uhr (Schalter 3). — In der dem Postamt Kamen unterstehenden Postagentur Heeren erfolgt die Auszahlung ebenfalls am genannten Tage.

(Zwei alte Geburtstagskinder.) Am morgigen 1. Weihnachtstag wird Frau Witwe Luise Barthold geb. Tiefenbach, Schlachthofstr. 16 wohnhaft, 82 Jahre alt. Sie wurde am 25. Dezember 1845 zu Heil, Kreis Hamm, geboren. Einmal ist die alte Frau geworden in dieser langen Zeitspanne, aber gottergeben und fröhlich verbringt sie ihre Tage. Gesundheit und Zufriedenheit wünschen wir ihr auch für die Zukunft! — Der Invalide Julius Haertel kann am zweiten Feiertag sein 80. Weibestag begehen. Bei seinem Sohne, Postkassierer Hermann H., Schillerstraße 135, verbringt er seinen Lebensabend in beschaulicher Ruhe. Der alte Herr ist noch sehr rüstig und liebt gern sein Heimatland, die „Kamenener Zeitung“. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

(Kamenener Studenten.) Morgen ist Weihnachten. Kürzlich haben die Semesterferien begonnen, und auch wohl alle Kamenener, die an Universitäten und anderen hohen Schulen studieren, werden das liebe Weihnachtsfest dabei mit ihren Angehörigen feiern. Da dürfte wohl eine kleine Statistik über die Studenten aus Kamen und Umgegend von einigem Interesse sein. Von den nicht mehr als 18 Kamenener Studenten (Wintersemester 1927/28) besuchen die Universität Münster i. W. 1, Köln a. Rh. 2, Bonn 2, Tübingen 1, Marburg 1, Göttingen 1, Braunschweig 1 und Berlin 3. An der Technischen Hochschule Hannover studieren 2 und Danzig (jetzt Ausland) 1, am Technischen Friedberg bei Frankfurt a. M. 2 und an der Bauuniversität Hagen 1; aus den Nachbargemeinden besuchen Hochschulen: 2 aus Südkamen (je 1 Köln und Bonn), 3 aus Vergamen (1 Bonn, Friedberg und Hagen), 1 aus Künthe (Universität München) und 2 aus Heeren (je 1 Marburg und Berg-Hochschule Gießen); insgesamt also 26 Schüler unserer engeren Heimat. Davon studieren auf den Universitäten: Jura 4, Philosophie 1, Medizin 4, Theologie 1, Pharmazie 1, rerum politicum 6. Fast alle von ihnen gehören irgend einem „Korps“ an: Soror-Borussia, Bonner Germanen, Westfälische Münster, Teutonia, Rhena-Maria Marburg usw.; 6 sind in „nichtig-lagernden“ Verbindungen. — Die Zahl der Kamenener Studentinnen beträgt gegenwärtig 4, davon besuchen 2 in Köln, 1 in Heidelberg und 1 in Breslau die Universität. Medizin studiert 1, Philosophie 1 und Volkswirtschaft 2.

(Vom Tage.) Das Baugerüst an unserem Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz ist für die Dauer des Weihnachtsfestes abgebrochen worden. Das Einmischen der Namen der Gefallenen in die Steinquadern geht seiner Vollenendung entgegen. — Heute früh sind die Straßenbauarbeiten an der neuen Straße an den Selbsthilfskassen (Matthienstraße), die während der Frost- und Schneetage eingestellt waren, wieder aufgenommen worden. Alle übrigen Straßen- und Kanalarbeiten in unserer Stadt bleiben vorläufig weiter stillgelegt.

(Wieder ein Schritt vorwärts.) Nachdem gestern die Weststraße und der Marktplatz durch die Stadtverwaltung (Tiefbauamt) gesäubert worden waren, erhielt letzterer auf den nicht befestigten Stellen eine Auffüllung durch mehrere Fuhrer Mische. Besonders die Nordseite des Marktplatzes, die bei Regenwetter eine einzige große Schlammflut bildet und so nicht nur vollkommen unpasseierbar war, sondern unserer Stadt auch nicht gerade zur Zierde gereichte, hat dadurch jetzt endlich einen einigermaßen festen Untergrund bekommen. Ein Unfallsstand, der zu wiederholten Klagen Anlaß gab, ist damit beseitigt.

(Südkamen, 24. Dez. (Weihnachtsfeier in der Schule.) In ihren Klassenzimmern hielten die beiden Klassen der hiesigen Volksschule ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Die Unterklasse hatte die Eltern dazu eingeladen, die zahlreich erschienen waren. Mit Gedichten, Weisheitsgeschichten und den alten, schönen Weihnachtsliedern erfreuten die Kleinen die Zuhörer. Ein größerer Schüler stellte mit Gedichten den „Knecht Ruprecht“ dar. Die Oberklasse veranstaltete eine geschlossene Feier mit Gedichtvorträgen, mehr- und einstimmigen Gesängen und der Wiederholung des im Frauenvereins bereits vorgeführten Abendspiels. Zum Schluß wurden die Kinder mit einigen willkommenen Christgebäuden in Form von Büchern, Mäppchen, Federeten u. a. Ein fröhliches Lied aus Kindermund war der Dank für die Gabe- und Freigabe der Gemeindevorteiler.

(Vergamen, 24. Dez. (Auch eine Weihnachtsfeier.) Eine Frau R. von hier hatte gestern nachmittags Weihnachtseinkäufe in Kamen erledigt. Als sie mit der Straßenbahn heimkehren wollte, bemerkte sie zu ihrem Schreck, daß die Geldbörse aus der Manteltasche spurlos verschwunden war. In derselben befand sich noch ein Betrag von 34,75 Mark. Anscheinend ist die Frau einem raffinierten Taschendiebstahl zum Opfer gefallen.

Die Ehrung der Jubilare der Kamen-Werke.

(Heeren-Werke, 24. Dez. Am Mittwochabend fand im Lamberdtschen Saale eine Ehrung der Jubilare der Kamen-Werke (Becken Königsborn 1/2 und 3/4 und Saline), die 25 und 40 Jahre im Dienste dieser Werke standen, in schönem, stimmungsvollem Rahmen statt. Herr Generaldirektor Bergasseffor von B. u. R. führte in seinem Willkommensgruß aus: Alle Jahre wieder kommt das Christfest; so auch die Jubiläumfeier bei den Schachtanlagen Königsborn und bei der Saline. Erfreulicherweise brachte das verflossene Jahr wenig Feierlichkeiten und ist auch vom neuen Jahr das Gleiche zu erwarten, wenn der Bergbau vor schweren wirtschaftlichen Erschütterungen bewahrt bleibt, die jetzt in der Eisenindustrie drohen. Er heißt die Jubilare herzlich willkommen, dankt ihnen für ihre langjährige Tätigkeit und überreicht ihnen danach als Auszeichnung für ihre treuen Dienste eine goldene Uhr, die sie nach lange Jahre in Ehren tragen möchten und ein größeres Geldgeschenk, mit dem sie vergütete Weihnachtsfeiern feiern sollten. Nach einem gemeinsamen Essen dankt ein längerer Ausführungen Herr Grubeninspektor Rumpf, Altenbögge im Namen der Jubilare, es als ein Vergnügen, das die Jubilare der Kamen-Werke, wo diese schöne Sitte der Ehrung der Arbeit in solch glücklicher Weise gepflegt werde. Den Dank schloß der Redner in den Vergamensgruß: „Gut auf!“ ein. — Nach lange Stunden blieben die Jubilare und alle anderen Anwesenden in gemüthlicher Unterhaltung zusammen. — Nachfolgend die Namen der Jubilare: 40-jährige Dienstzeit: Fördermaschinenführer August Weber (Heeren); Arbeiter Friedrich Bedmann (Unna) von der Saline Königsborn; 25-jährige Dienstzeit: Schacht 1/2 Arbeiter Edg. Schäfer (Unna-Königsborn); Otto Schwirrmann (Unna-Königsborn); Otto Weisfeld (Unna); August John (Unna-Königsborn); Friedr. Steinhoff (Alfsee); Karl Kämpfer (Unna); Konrad Hengelbrock (Kamen); Karl Hilsmann (Unna-Königsborn); Andr. Steffen (Unna-Königsborn); Joh. van Veel (Heeren); Friedr. Kiefferling (Unna); Gustav Wilhelm (Unna); Ernst Wühl (Unna); Friedrich Lieberichs (Unna); Heinrich Wendel (Unna); Math. Schott (Heeren); Schacht 3/4: Beamte: Gruben-Inspektor S. Rumpf (Altenbögge); Oberleiter Dietr. Erabe (Altenbögge); Arbeiter: Karl Reubaus (Nordbögge); Friedr. Goltz (Unna); Wih. Mohr (Venningen); Adolf Wulke (Wühlhausen); Karl Schipplach (Unna); Karl Schmidt (Unna); Karl Müller (Unna); Friedr. Wächter (Venningen); Gust. Wühl (Unna); August Köster (Altenbögge); v. Drücker (Altenbögge); Friedr. Griep (Weisheiden); Karl Hartwig (Unna); Ludw. Kromm (Altenbögge); Heinrich Koder (Werwe); Barth Jankowial (Werwe); Bernh. Klotz (Altenbögge); Peter Zander (Altenbögge); Wih. Pantale (Unna); Rob. Klapper (Weisheiden); Saline: 25-jährige Dienstzeit: Beamte: Buchhalter Otto Arends (Unna); Arbeiter: Heinrich Wittberg (Unna-Königsborn); Friedr. Weder (Unna); Gustav Kämpfer (Alfsee); Gottfr. Peßmann (Unna).

Im Silberkranz.

Münche, 24. Dez. Unter dem strahlenden Weihnachtsbaum begehen am morgigen ersten Feiertag die Eheleute Emil Wundertich von hier, Waldstraße 241, im trauten Familienkreis das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Verwandte, Freunde und Bekannte werden diesen Tag zum Anlaß nehmen, dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möge Herrn und Frau Wundertich vergönnt sein, nach weiteren 25 glück- und freudvollen Jahren auch den goldenen Hochzeitstag gemeinsam zu erleben!

„Gut auf!“ dem Jubelpaare, das vor fünfundsiebenzig Jahren in „Liebe und Treue“, mit Herz und Mund geknüpft der Ehe heiligen Bund. Verneigt ist längst der grüne Kranz. — Heut strahlt er neu im Silberglanz!

Der Film

Kamen, 24. Dez. In den Kamenener Lichtspielen voll an beiden Weihnachtstagen über die Weinwand zunächst ein Sensationsklager aus dem „Wilden Westen“, betitelt „Das Testament des Goldgrubers“ in 7 Akten, ferner „Eine Schredensnacht in Sing Sing“. Hier wird die Geschichte eines Juwelendiebstahls, den ein gewiegener Detektiv nach mannigfaltigen Schwierigkeiten aufdeckt, gezeigt. Außerdem wird noch ein Beiprogramm gegeben.

Kamen, 24. Dez. Das Weihnachtsprogramm der Kamenener Lichtspiele weist als Epizentrum ein äußerst spannendes und das Publikum mitreißendes Klager aus der Zeit des großen Krieges auf: „Fotol“, „Stadt Lemberg“, Frühjahr 1915. — Und dann weiter eine angenehme Abwechslung, ein reizendes Schlingel-Lustspiel, wie man es erwartet: „Hallo — Ciao!“ Wie der originale Jongleur und Zauberer Caspar (Reinhold Schünzel) durch Reiz zum Glück kommt, wird in diesem Film in so amüsanten Weise dargestellt. — Die „Dummkopfe“ Nr. 48 bringt eine Reihe aktueller Tagesneuigkeiten. — Interessant ist auch ein Lehrfilm, der das Entstehen einer großen Zeitung vor Augen führt.

Aus dem Vereinsleben

Veranstaltungen an den Weihnachtstagen. Heute (Heiligabend) um 14 Uhr ist die Eröffnung der Vorträge von Sch. (Schlag-Ausstellung) des Vortragsvereins „Heimatliche“ Kamen im Saale Meier, Markt. Mit dieser Ausstellung verbunden ist die Gratzverteilung einer großen Anzahl nützlicher Gegenstände. Am beiden Feiertagen ist die Ausstellung von 9 bis 20 Uhr durchgehend geöffnet. Zur Unterhaltung der Besucher findet an beiden Tagen ein Preisstehen statt. — Morgen (1. Feiertag) um 19 Uhr und Montag um 17 Uhr Perretten-Abend, „Frühling der Liebe“ des Zurn- und Spiel-Vereins „Westfalia“ 95 im Saale Starke, Münner Straße. Am 2. Feiertag, nach der Vorstellung, großer Weihnachtsball. — Am 2. Feiertag um 16½ Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbetreuung im G. Vereinshaus für Sozialmision, Notturnerstr. — Am 2. Feiertag um 16 Uhr Weihnachtsfeier des Christl. Vereins Jg. Männer im G. Gemeindefaal, Kriegerstraße. — Morgen um 16½ Uhr Weihnachtsfeier des St. Barbara-Knappenvereins Kamen im Saale Meier, Bahnhofstraße. — Am 2. Feiertag um 16 Uhr Weihnachtsfeier des St. Joseph-Arbeiter-Vereins Kamen im Saale Meier.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste.

Heeren: Heiliger Abend 17 Uhr Christfest in der Kirche. 1. Weihnachtstag 9.30 Uhr Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchen- und des Posaunenchores; 16.30 Uhr Weihnachtstag 9.30 Uhr Festgottesdienst. 2. Weihnachtstag 9.30 Uhr Gottesdienst.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 25. Dez. (hochf. Weihnachtsfest.) Kamen: 5 Uhr Christnacht mit Predigt; von 6.30 Uhr bis zum Morgentag ist jede halbe Stunde hl. Messe; 10 Uhr Hochamt; Weihnachtstag des Kirchenchores; 14.30 Uhr Vesper; nach derselben bis 17 Uhr Beichte. Heeren-Werke: 6 Uhr Christmesse mit Predigt, ansl. Kommunion, Generalkommunion des Frauen-Vereins; 7 Uhr Hirtenmesse mit Kommunion; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 15 Uhr Feiert. Vesper.

Vöden: 8 Uhr Christmesse mit Predigt und Generalkommunion; 9 Uhr Hirtenmesse mit Kommunion; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. Altenbögge: 6 Uhr Christmesse, Hochamt mit Predigt und Generalkommunion; 8 Uhr Hirtenmesse mit Kommunion; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Weihnachtandacht; ansl. Beichte bis 17 Uhr.

Montag, 26. Dez. (Fest des hl. Stephanus.) Kamen: 7 Uhr Frühmesse und Kommunion; 8.30 Uhr zweite Messe mit Predigt und Kommunion; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Andacht.

Heeren-Werke: 6.30 Uhr hl. Kommunion; 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt; Generalkommunion des St. Joseph-Arbeitervereins; 14.30 Uhr Andacht.

Vöden: 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und Generalkommunion; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt.

Altenbögge: 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt und Generalkommunion; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 14.30 Uhr Weihnachtandacht.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Offen vom 24. Dezember.

Unter dem Einfluß des mit seinem Kern nach der südlichen Däse fortgeschrittenen Tiefdruckgebietes ist nunmehr in ganz Deutschland Tauwetter eingetreten. Im übrigen herrscht meist trübes Wetter, vielfach mit Regenfällen. Die Morgentemperaturen lagen mit Ausnahme der Nordküste, wo es etwas kälter ist, zwischen 4 und 8 Grad.

Wetterausichten bis Montag:

Fortgesetzt veränderlich, mit Niederschlägen in Schauern und etwas kühler.

Ludwig Richter - Abreißkalender 1928 (1. Jahrgang) mit farbigem Umschlagbild und n. ca. 160 Bildern nach Zeichnungen des Meisters. Verlaß von Georg Meißner in Leipzig. Preis RM. 2.50. Mündlich heißt sich dieser schöne lebenswürdige Kunstkalender auch in diese Jahre wieder um die Weihnachtszeit ein. Auf den sehr viele mit einer gewissen unendlichen Spannung zu warten pflegen. Wiederum bringt er das Schöne viel, und nicht nur das, sondern auch viel des Neuen, das dem Betrachter eindringlich vor Augen tritt wie alljährlich und Volk sein darf, einen Meister wie Ludwig Richter hervorgebracht zu haben. Die hervorragende Ausstattung dieses prächtigen Kunstkalenders ist vorzüglich. Jedes Bild offenbar reißt die Reize seines künstlerischen Inhaltes, und es ist zudem anerkannt hervorzuheben, daß eine sehr geschickte Hand der Mehrzahl der Illustrationen Lämmer und Kühe vor die Beise gebracht. So kann man sich in seiner Art kaum etwas Süßeres denken als diesen Kalender und es ist nicht zu befehlen, daß er da, wo er kommt, seinen Besitzern die gleiche Freude bereiten wird, wie seine zahlreichen Vorläufer. Er ist wirklich etwas, was in das deutsche Leben eingedrungen, was man anerkennen und überall den Sinn für das Reine, Wahre und Schöne zu wecken.

Wir beehren uns, hiermit die Verlobung unserer Tochter Carola mit dem Gewerbeoberlehrer Herrn Dipl.-Ing. Friedrich Schnickmann anzuzeigen.

Mittelschulrektor
Albert Schweizer und Frau
Lina geb. Theis.

Hagen (Westf.), 2. Weihnachten 1927.

Statt Karten.

Carola Schweizer
Dipl.-Ing. Friedrich Schnickmann

Verlobte

Hagen Lünen

4400

Statt Karten.

Erna Rediger
Ernst Reck

Verlobte

Kamen, Weihnachten 1927.

4386

Mieze Wissen
Hans Müller

Verlobte

Kamen

Kollenz

Weihnachten 1927.

4398

Statt Karten.

Hildegard Gerdes
Rudolf Fiene

Verlobte

Weihnachten 1927.

4397

Aenne Beiermann
Erich Sommer

Verlobte

Kaiserlautern

Hagen

Weihnachten 1927.

4401

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anni Thiem
Adam Ehresmann

Kamen

Kamen

z. Zt. Wambel

Weihnachten 1927.

4399

Haben Sie bisher stets all' die „kleinen Anzeigen“ genau und mit Aufmerksamkeit gelesen?

Wenn nicht, dann tun Sie es!

Sicher befindet sich ein oder das andere Inserat darunter, das für Sie Interesse hat oder Ihnen eine Anregung gibt. Die Durchsicht der kleinen Anzeigen in jeder Nummer ist nicht allein unterhaltend, es lohnt sich oftmals recht bedeutend. Bei Bedarf inseriert auch selbst einmal.

Herde

in nur bester Qualität, 10 Monate Ziel und länger. Lieferung evtl. ohne Anzahlung. 3808

Pröpper, Kamen,
Nordstraße 18.

Neueres, Heißes
Hausmädchen

das schon im Restaurationsbetrieb tätig war und über gute Zeugnisse verfügt, für sofort oder 1. Januar gesucht. Ratskeller, Kamen.

Schwerhörige

verlangen den bekannten **Gehörapparat „NORIS“** unsichtbar im Tragen, Wärme im Innern enthaltend, Schutz gegen Zug und schädliche Außenluft. Bereits 16 Jahre im Handel. 4 Wochen zur Probe.

H. Löffler, Dresden-A., I. Marienstraße 44. Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen Besichtigung am Mittwoch, den 28. Dezbr., von 3-6 Uhr im Hotel „König von Preußen“

Dr. Brintmann
begl. Vertreter von
Pastor Feltes
Heilweise Anna
Bahnhofstr. 49

Sprechst. Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 3491

Eisenmatten
Stahlmatten, Kinderbetten, günstig. an Privat. Katal. 3223 frei.
Eisenmattenfabrik Suhl (Thür.).

Der Feiertage wegen

fallen die Sprechstunden in Dortmund in der Weihnachtswoche aus. Nächste Sprechstunde in Dortmund am Montag, den 2. Januar 1928. Behandlung nur nach Voranmeldung, Dortmund, Roststraße 33, Fernruf: 8587.

Steuern sparen

können Sie nur, wenn Sie Ihr Einkommen einwandfrei nachweisen. Wir richten Ihnen eine für jeden Laien leicht verständliche Buchführung ein, durch welche Sie dieses Ziel leicht und sicher

erreichen. Mässige Berechnung je nach dem Umfang des Betriebes von RM. 5.— monatlich an im Abonnement. **Willi Blinzler & Dr. jur. Paul Blinzler,** Dortmund, Knappenbergerstrasse 39. 3366 Fernsprecher Nr. 8654.

Frohe Weihnachten!

Ratskeller Kamen

Inh.: Erich Mayer.

Speisenfolge zu den Festtagen:

Echte Schildkrötensuppe in Tassen, Ostender Steinbutt mit holländischer Tunke oder Weihnachtsgans nach Hausfrauenart mit Rosenkohl, Ananas - halbgelrorenes 2.— Mark, die ganze Speisenfolge 3.— Mark.

Abendessen:

Schwedische Mundblissen Ochsenzunge in Madeira-Tunke mit Pärre Käse.

4402



Milchhof Kamen

wurde für Flaschenmilch mit dem Siegerehrenpreis auf der D.-L.-W. Ausstellung in Dortmund ausgezeichnet. Ein Beweis der Leistungsfähigkeit in Bezug auf die Güte auch all' unserer andern Produkte. Daher kauft jede Hausfrau Flaschenmilch für Säuglinge und Kinder sowie alle andern Milchprodukte nur von solchen Milchhändlern, die unsere Produkte führen. 4211

Städt. Bühnen Dortmund.

Sonntag, 25. Dez.

Stadttheater

15 — 17 1/2 Uhr

Auß. Vorm.

Mischenbrödel 4340

19 — 23 Uhr

Auß. Vorm.

Rienzi.

Burgwalltheater

15 1/2 — 18 1/4 Uhr:

Das Dreimäderlhaus.

20 — 22 1/4 Uhr:

Gurra — ein Junge.

Montag, 26. Dezember

Stadttheater

15 — 17 1/2 Uhr

Auß. Vorm.

Mischenbrödel.

19 1/2 — 22 1/2 Uhr:

Auß. Vorm.

Wigdon.

Burgwalltheater

15 1/2 — 17 1/4 Uhr

Gurra — ein Junge.

20 — geg. 23 Uhr

Jugend im Mai.

Text-Bücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Adam-Pianos
seit 100 Jahren

als Qualitäts-Klaviere von edelstem Klang und unverwundlicher Bauart in der ganzen Welt bekannt. Sehr preiswert. Bequeme Raten. Katalog kostenlos.

Gerh. Adam, Flügel- u. Pianofabrik

Wesel Dortmund Duisburg

Kaiserplatz 4 Werderstraße 130 Königsstr. 9

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Bahnhofstr. 28 (Ecke Schlachthofstr.)

Theodor Tschöke

4369 Telefon 311.

Kalender 1928

Kleiner Hinkender Bote 0.15
Lahrer Hinkender Bote 0.50
Illust. Familienkalender 0.50
Deutlicher Kalender 0.60
Regensburger Marienkalender 0.70
Flottenkalender 1.20
Kolonialkalender 1.20
Großer Hinkender Bote 1.30

Ferner Abreißkalender wie Mey u. Edlich, Blumenkalender, Kunstkalender, Alpenkalender u. a. empfohlen

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Eine alte Geschichte

das man in unserem für grösste Auswahl u. Reellität bekannten Haus

besten, schönsten, preiswertesten

Möbel

kauft. Davon überzeugt Sie jederzeit der unangenehme Besuch der Firma

Herlitz
HAMM

Die Woche
Scherls Magazin

Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung

Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben stets vorrätig.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Markt 15.

Seltener Wohlklang, wundervolle Ausgeglichenheit in allen Lagen, angenehme elastische Spielart sind die Merkmale eines

„Ebel & Sohn“ Klaviers

Das erlesene Material, die überaus sorgsame und feine Arbeit gewährleisten außerordentliche Haltbarkeit und unübertroffene Stimmhaltung.

Ebel & Sohn, Pianofortefabrik,
Unna i. W.

Geschäftsgründung 1877. Telefon 418. Man wende sich direkt an uns.

Katalog gratis und franko. Lieferung franko Haus auch gegen kleine monatliche Raten. 2988

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Feinkost-Kunert,
Unna, Fernruf 389.

4406

Schirme
in großer Auswahl

über 1200 Stück

bekannt nur Qualitätsware, wo für jedes Stück von 5.— an volle Garantie geleistet wird. Spezialität Kinderschirme.

Meckfessel, Kamen, Schirmfabrikation mit elektr. Betrieb.

Was die Woche brachte.

Die schon traditionell gewordene weihnachtliche Regierungskrise ist in diesem Jahre ausgeblieben. Aber die vorbereitenden Erörterungen über die im nächsten Jahre fälligen Reichstags- und Landtagswahlen haben Teile unseres Volkes bereits in gesteigerte politische Bewegung versetzt. Die Regierungskoalition im Reich wird bis in den Wahlkampf hinein nicht zusammenhalten; vielmehr scheinen alle Parteien entschlossen zu sein, den Wahlkampf vollständig selbständig zu führen. — Unerwartete Neuwahlen wird es demnächst in Mecklenburg-Strelitz und Hamburg geben.

Einiges ist auf innerpolitischem Gebiete in den letzten Wochen erreicht worden. So konnte den Beamten die neue Besoldungsordnung auf den Weihnachtstag gelegt werden. Erfüllt sie auch nicht alle Hoffnungen und Wünsche, so bringt sie doch Verbesserungen. Auch die vom Reichstag beschlossene Senkung der Lohnsteuer ist geeignet, gewisse Erleichterungen zu bringen. In anderen Fragen sind wenigstens erfreuliche Ansätze zu verzeichnen. So ist die Veranlagung des Reichsschulgesetzes schon weit gefördert, wenn sich auch heute noch nicht über das Schicksal des Gesetzes sagen läßt. Wehnitz steht es mit der Strafrechtsreform aus.

Der Winter hat zu einem gewissen Winter-Anschwellen der Erwerbslosigkeit geführt. Das sind natürliche Saisonerscheinungen, mit denen man rechnen muß. Weit verhängnisvoller wäre es gewesen, wenn die Stilllegung der Eisenindustrie doch noch Katastrophe geworden wäre. Eine Fortführung des Streiks in der Ruhrfrage ist durch die Verbindlichkeitsklärung unmöglich gemacht. Etwas anders liegt es in der Arbeitszeitfrage. Es konnte durch Schlichtung und Verbindlichkeitsklärung wohl ein Zwang auf die Bedingungen ausgeübt werden, unter denen gearbeitet wird, nicht aber konnte die Arbeit selbst erzwungen werden. Die Arbeitgeber haben sich dem Spruch gefügt und von Stilllegungen abgesehen. Aber ob das Ende des Arbeitszeitkonfliktes in der Großindustrie bereits eingetreten ist, wird sich erst noch zeigen müssen.

Es wird sich ebenso noch zu zeigen haben, wie weit die Werte durch weitere Rationalisierung die finanzielle Mehrbelastung, die ihnen auferlegt ist, auszugleichen in der Lage sind. Gerade im Ausfuhrhandel gibt es nur eine eng begrenzte Möglichkeit einer Preiserhöhung, sofern nicht etwa auch im Ausland die Preise anziehen. Wollte man aber die Mehrbelastung in der Hauptsache auf die Inlandspreise drücken, so müßte das zu neuen wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen, da dann weitere Preissteigerungen die unvermeidliche Folge wären. Der Reichswirtschaftsminister dürfte deshalb auch hier einen Weg vorschlagen.

Die wirtschaftlichen Epochenereignisse haben eine Rundgebung mit der Forberungsparsamerer Haushaltungspolitik in Staat und Gemeinden erlassen. Die Rundgebung ist in einem eindeutigen Optimismus geschildert, wie die Lebenslage, „Notprogramm“ anknüpft und der Vorschlag einschneidender Maßnahmen bestätigt; man wird völlig in die Zeit vom November 1923 veretzt, wo ebenfalls nur noch mit außerordentlichen Maßnahmen dem Zusammenbruch vorzubeugen war. Mit den Verbänden, die jetzt die Rundgebung verlassen haben, hoffen wir, daß die Jannationserenz der Ministerpräsidenten zu überlegten, weitläufigen und das Wirtschaftslieben wirklich fördernden Entschlüssen gelangt. — Für das durch den Berliner Vertrag vom Mutterlande abgeleitete Diktatzen sollen nun endlich durchgreifende Hilfsmaßnahmen ergreifen werden.

In der Welt spricht man viel von Frieden, aber wofür man blüht, herrscht Hader und Unfrieden. Auch dem Völkerverbund ist es noch nicht gelungen, diesen Unfrieden aus der Welt zu schaffen. Eine Fülle ungeklärter Probleme nehmen wir mit

in die Weihnachtzeit, mit in das neue Jahr hinein. — Ungeklärt sind noch alle die großen internationalen Fragen, an denen wir selbst in erster Linie interessiert sind. Der Jahresbericht des Reparationsagenten Parker Gilbert hat gerade jetzt wieder die Reparationsfrage aufleben lassen. Besonders Aufsehen erregte seine Forderung, daß endlich einmal eine endgültige Festlegung der Gesamtsumme der deutschen Reparationszahlungen stattfinden müsse. — Mit der Reparationsfrage hängt eng zusammen die Besatzungsfrage, in der wir auch in diesem Jahre nicht weitergekommen sind.

Italiener und Franzosen.

Das Übergewicht der Italiener in Tunis

Unter den Forderungen, die Italien gegenüber Frankreich erhebt, steht in erster Linie die der Gleichstellung der Italiener, die in Tunis mit den Franzosen wohnen. Die Angelegenheit ist für Frankreich außerordentlich peinlich. Es steht fest, daß in Tunis weit mehr Italiener leben, als Franzosen. 1921 gab es 55 000 Franzosen und 84 000 Italiener. Durch zahlreiche Naturalisierungen, über welche sich die Italiener beklagen, änderte sich im vorigen Jahre das Verhältnis zugunsten der Franzosen, indem nämlich 71 000 Franzosen und 89 000 Italiener gezählt wurden. Es erweist sich immer deutlicher, daß Zwangsnaturalisierungen in Tunis nicht gut vorgenommen werden können. Uebrigens müssen auch die Franzosen zu der Erkenntnis gelangen, daß sie mit solchen Naturalisierungen nicht gerade begeisterte Franzosen schaffen, wie sich auch herausstellt, wie heute der Tempus angibt, daß Frankreich sehr unerwünschte Elemente naturalisierte, welche schwere Erkrankungen aufweisen und kein Wort französisch sprechen. Der Tempus erklärt, daß das ganze Bestreben darauf gerichtet sein müsse, die Gleichheit der Franzosen mit Italienern an Zahl in Tunis zu erreichen, und diese Aufgabe müsse bis etwa 1935 durchgeführt werden. Das Blatt beklagt, daß unter den Bewohnern von Tunis, sowohl unter den Italienern, wie den Maltesern und Juden eine mächtige Propaganda betrieben werde, damit sich die Angehörigen dieser Rassen nicht naturalisieren lassen. Der Tempus läßt sich nicht darüber aus, wie es möglich sein würde, bis 1935 die französischen Elemente in Tunis so zu vermehren, daß sie der Italienern gleichkommen.

Zehntausend Hungers gestorben.

Unglaubliche Zustände im französischen Kongo.

Der französische Kongo, der den hochförmlichen Namen Französisch-Kongotorial-Afrika erhält, scheint sich nach einem Bericht des „Journal“ merklich zusehends zu erheben. Zum Bau einer Eisenbahnlinie hob der Gouverneur 14 000 Eingeborene wie Sklaven für den Bahnbau aus, vergaß aber, für ihre Ernährung zu sorgen, so daß 10 000 an Hungersnot und Erschöpfung starben. Große Aufregung herrschte in Paris. Trotzdem konnte der Gouverneur auf seinen Posten zurückkehren. Man gab ihm nur den Auftrag mit, künftighin die Schwarzen zu „schämen“ und keine Monopole an Firmen zu vergeben, die zur Ausbeutung der Eingeborenen fähig wären. Uebrigens wollten die Eingeborenen von Arbeit für die Franzosen nichts mehr wissen, sondern sie flüchteten zu einem großen Teil in den belgischen Kongo und die englische Kamerakolonie. Entgegen der Instruktion erklärte der Gouverneur das Einkaufsmonopol für Baumwolle einer Gesellschaft, die mit den Eingeborenen wirtschaften konnte, wie sie wollte. Diese Vorzugsstellung der Gesellschaft führte dazu, daß deren Aktien, obwohl sie an der Pariser Börse noch gar nicht notiert sind, den dreifachen Wert erreichten.

Lehrvertrag im Kaufmanns-Beruf.

Zur bevorstehenden Berufswahl.
Für diejenigen, die gute Anlagen und ernstlichen Eifer für den Kaufmannsberuf besitzen und sich eine kaufmännische Lehrstelle verschaffen wollen, ist die Lage günstiger als zu früheren Zeitpunkten. Infolge Ueberangebots von Lehrstellen können Eltern und Erzieher der Stellenjüngenden eine scharfe Auswahl treffen und zweifelhafte Angebote unberücksichtigt lassen. — Ist die Entscheidung gefallen, empfiehlt sich sofortiger Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages.
Der Lehrvertrag wird in der Regel auf festbestimmte Zeit abgeschlossen. Zwei bis drei Jahre gelten als Regel, je nach Vorbildung und Eintrittsalter. Der erste Monat gilt bei den Handlungslehrlingen als Probezeit, innerhalb welcher das Lehrverhältnis beiderseits jederzeit aufgelöst werden kann. Durch Vertrag kann die Probezeit bis zu höchstens 3 Monaten verlängert werden. Eine Ausbildungszeit während der Dauer des Lehrverhältnisses besteht sonst nicht, ausgenommen den Fall, daß der Lehrling den Beruf wechselt. In solchem Falle hat der geistliche Vertreter

Bei dem Austrag eines parteipolitischen Kampfes gegen die Trojki-Opposition in der kommunistischen Partei Rußlands hat Stalin auf der ganzen Linie gesiegt. — Im Fernen Osten ist jetzt eine neue Wendung eingetreten, die für Sowjetrußland nicht gerade erfreulich ist. Sibirien hat sich offenbar gänzlich von dem bolschewistischen Einfluß frei gemacht.

Angebot Italiens an Frankreich.

Einigung auf Kosten Deutschlands.

Wenn auch bisher keine offizielle Mitteilung darüber vorliegt, welcher Art die Verhandlungen sind, die Italien Frankreich als Vorauszahlung für eine Verständigung gestellt hat, so kann man doch aus italienischen Pressestimmen einige Schlüsse ziehen. Besonders deutlich wird die „Tribuna“. Das Blatt erklärt, daß die Sicherheit, die Frankreich so sehr am Herzen liegt, nur durch ein Bündnis mit Italien erreicht werden könne, das freie Bahn für das italienische Expansionsbedürfnis schaffe.
Die „Tribuna“ fordert „Land, Land und noch ein mal Land“, jedoch kein französisches Territorium, sondern Kolonien, und zwar deutsche Kolonien, die durch gemeinsamen Sieg errungen worden seien und folglich gerecht verteilt werden müßten. Unter diesen Bedingungen wäre Italien zu einer Anfechtung des Mittelmeeres in Interessensphären bereit, das heißt, es würde, wenn auch schweren Herzens, auf den westlichen Teil zugunsten Frankreichs verzichten gegen Entschädigung des Stillen.
Diese weitgehenden Forderungen werden damit begründet, daß Frankreich eines Tages Italien kranken werde, nämlich dann, wenn man in Paris erkannt habe, daß die Sicherheit unmöglich über den Mittelboden oder die „Korcanonoffit“ zu erreichen sei. Nur die politische, moralische und militärische Unterstützung durch 42 Millionen Italiener könne Frankreich geben, was es ersehne und brauche.

Der Lehrling (bei Volljährigkeit der Lehrzeit) ist verpflichtet, den Berufswechsel zu erklären. Der Lehrherr darf dann binnen neun Monaten keine neue Tätigkeit in dem in Frage kommenden Gewerbe annehmen. Keislose Kündigungen des Lehrvertrages ist möglich, wenn der Lehrling in einer die Gewandtheit. Schriftlich aber Anstufung gefördernden Stelle seine Verpflichtungen vernachlässigt. Bei Tode des Lehrherrn kann innerhalb eines Monats Frist der Lehrling wechseln. Für den kaufmännischen Lehrling gelten die Bestimmungen über die Kündigungsfrist. Der Lehrling von Konfurrenzkaufleuten mit Beihilfen ist nicht gestattet.
Es muß dringend darauf verwiesen werden, daß der Abschluß des Lehrvertrages schriftlich erfolgen muß, wenn der Lehrling vor Schluß befreit werden soll. Für die Unterzeichnung des Lehrvertrages ist der Gewerkschaftsverband der Einzelhandelsbetriebe z. B. zuständig. Der Gewerkschaftsverband der Einzelhandelsbetriebe ist der notwendige Vorstufe dazu. Der Lehrherr hat die Pflicht, für die ordnungsmäßige Ausrichtung des Lehrlings zu sorgen. Sie selbst zu setzen oder durch einen von ihm bestimmten Vertreter vornehmen zu lassen. Die Ausbildung darf durch andere Dienstleistungen nicht gefährdet werden. Sonntagsarbeit ist verboten. Der Lehrherr ist weiter verpflichtet, den Lehrling zum Besuch der Fortbildungskurse anzuweisen und ihm die notwendige Zeit dazu zu lassen. Die sogenannten väterlichen Ratschläge stehen ihm gegenüber dem kaufmännischen Lehrling nicht zu.

Stand des Jugendberbergswerks.
Gelegentlich einer Besichtigungsreise der Mitglieder des (31.) Landtagsauschusses zur Pflege der Lebensbedingungen, bei der die Uebungsstätten und Herbergen in Dortmund, Witten, Düsseldorf, Köln, Frankfurt (Main), Halle (Saale) und Leipzig unter Führung der tätigen Bauaufsichtsräte besucht wurden, machte der Geschäftsführer des Verbandes für Deutsche Jugendherbergen, Münster, Hilgenbach (Westf.) die bemerkenswerte Feststellung, daß von den rund 2 300 Jugendherbergen im Reich nur ein ganz kleiner Bruchteil den Anforderungen genüge; die überwiegende Mehrzahl sei in Bezug auf Raum, Licht, Wasser und Wohneinrichtung und dergl. durchaus unzulänglich, zum Teil beständen sogar hygienisch nicht einwandfreie Übernachtungsräume. Die meisten Jugendherbergen seien noch mit Papierstrohfüßen und schlechten Kiegededen ausgestattet. Selbst von diesen Deden hätten manche Jugendherbergen nur ein Stück für die Lagerstätte. Während der Nachkriegsjahre hätte bei großzügiger Finanzgriffnahme der Sache sehr viel mehr geleistet werden können, als tatsächlich geschehen ist. Beilege, Strohfüße usw. wurden von den Abwicklungsstellen in großem Mengen dem privaten Handel zugeführt und gingen größtenteils für so wesentliche Aufbauarbeit an



Der französische Ministerpräsident Poincaré, der in nächster Zeit über die Reparationsfrage sprechen wird. („Quotidien“).

der Jugend, wie sie hier geleistet wird, verloren. Die Tätigkeit des Verbandes hat sich aus den kleinen Anfängen der Vorkriegszeit (Studenten- und Schülerherbergen, aus der Not unserer Zeit entwickelt. Lehrer Richard Schirrmann (der Vorkriegszeit) hatte aus warmem Herzen für die notleidende Jugend des werktätigen Volkes das Ziel gesehen und mit der ihm als Direktor eigenen Fähigkeit auch bis zur vollendeten Tat verfolgt. Die Verbandsgründung geschah am 2. November 1919 (Wurg Altenburg). 1920 gab es 700 Jugendherbergen mit 186 000 Übernachtungen, heute sind es bei 2300 Herbergen etwa 2 1/2 Millionen Übernachtungen. Die Verbandstätigkeit umfaßt neben unermüßlicher Einwirkung auf Behörden und Verbände die Veranstaltung von Führerlehrgängen, die Schaffung von Verkehrsverbindungen, Ferner Schülerwandern, Vaustration, Werbung durch Schrift, Bild und Film (Kartennetz — Wandergeräth-Vertriebsstelle — Werbe- und Lotteriestelle). An Veröffentlichungen werden herausgegeben eine Zeitschrift „Die Jugendherberge“, das „Reichsjugendherbergsverzeichnis“ und „Deutsches Wandern“ (ein Jahrbuch) und andere Schriften. Auch einzelne der 26 Gauen mit ihren rund 900 Ortsgruppen geben selbständige Zeitschriften über das Jugendwaben heraus. — Angesichts dieser grundlegenden Aufbauarbeit an der deutschen Jugend dürfen Stimmen, die wegen angeblich unproduktiver Ausgaben für Jugendpflege und Lebensabgaben laut geworden sind, verstummen!

Befriedigende Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich.

Nach einem Besuch, den der deutsche Botschafter in Paris, von Hoes, Briand machte, schreibt der „Matin“, die letzte Session des Völkerverbundes, in deren Verlauf Gelegenheiten von höchster Bedeutung geregelt worden seien, sei zu Ende gegangen, ohne daß eine einzige Schwierigkeit oder eine einzige Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Deutschland zu Tage getreten sei. Der Botschafter habe also sicher von Berlin den Eindruck mitgebracht, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in diesem Augenblick sehr befriedigend seien, wie übrigens auch die zahlreichen Schritte zur Annäherung, die vor dem Abschluß von Handelsabkommen stünden, bewiesen.

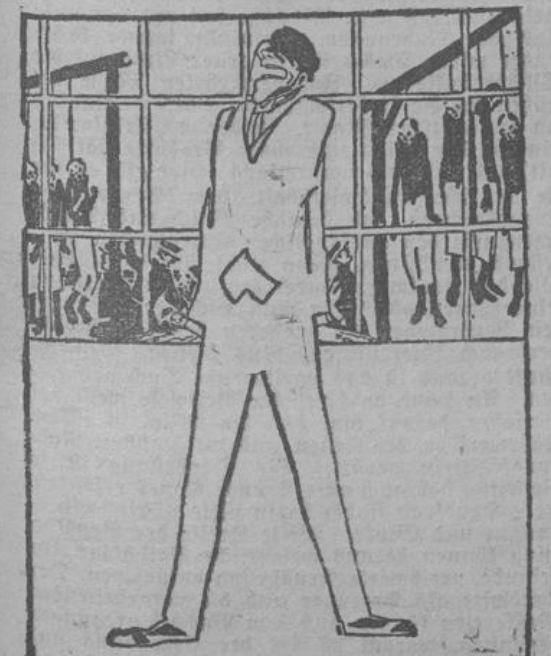
Aus dem Reiche

Die Abfindung der Standesherrn.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge hat sich die Reichsregierung mit der Standesherrnfrage befaßt. Sie wird die mit der preussischen Regierung besprochene Vorlage, die jedoch von Preußen nicht angenommen worden ist, im Reichsrat einbringen. Preußen will mit eigenen Vorschlägen an den Reichsrat herantreten. Sollte die Vorlage der Reichsregierung vom Reichsrat abgeändert werden, so wird dem Reichstage eine Doppelvorlage zugehen. Der Gesetzentwurf der Reichsregierung wird auf dem Grundgedanken der Aufwertung aufgebaut sein, die grundsätzlich 8 Proz. betragen soll, gemäß dem Aufwertungsrecht, jedoch nach richterlichem Ermessen bei Grundbesitz oder nutzbarer Rechten bis auf 25 Proz. gesteigert werden kann.

12 000 Tuberkulose ohne ein eigenes Bett.

Ungemein dräuflich werden wieder einmal die Auswirkungen der Wohnungsmisere durch das Ergebnis einer Rundfrage ins Licht gerückt, die man neuerdings bei den 1900 dem deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose angegliederten Fürsorgestellen vorgenommen hat. Das Ergebnis dieser Rundfrage ist, daß heute mindestens etwa 12 000 offene Tuberkulose Menschen, bei denen durch forsigen jeden Atemzug Reime des Siechtums weitergegeben werden, nicht über ein eigenes Bett verfügen. Diese erschütternden statistischen Feststellungen bezeugen, wie ungeheuer dringend hier endlich die wirksame Abhilfe im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt tut



Russische Karikatur auf die kommunistischen Einrichtungen in Kanton. Chamberlains Freude. („Prawda“).

Aus aller Welt

Weihnacht in den Kolonien.

Vom Rent zum Rad.

Wie tief dem deutschen Menschen die Weihnachtssehnsucht im Blut fließt, das beweisen unsere Brüder in den Kolonien. In den Tropen wie im hohen Norden feiern sie ihr Weihnachtsfest mit gleicher Begeisterung. In der Wüste werden Stechpalmenzweige bäumchenartig zusammengebunden und mit Kerzen bekrönt, auf hoher See wird das mitgeführte und längst verdorrte Tannenbäumchen feillich geschmückt.

Von den Wollplantagen in den Südstaaten bis zu den Estimokos am Pol, vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean in China und in Afrika kennt man das Weihnachtsfest als einen Tag ganz besonderer Art. Wenn die von deutschen Missionaren befreiten Estimokämme statt der bei ihnen nicht vorhandenen Tannen ihre Kämme mit Fellen und Girlanden schmücken; wenn schwarze und gelbe, braune und kupferfarbene Kinder in allen Weltteilen am Heiligabend mit ihren deutschen Lehrern klopfenden Herzens das Glück des Lebens und Nehmens von Geschenken erleben; wenn in Ägypten und an den afrikanischen Seen, auf Sansibar und am Kaffa die millionierten Eingeborenen einen echten oder einen künstlichen, mit silbernen Gläsern überladenen Tischerbaum froh umfassen; wenn die Weihnachtsklöden in 24 Stunden einmal um den ganzen Erdball klingen, vom Rent zum Rad, von Pol zu Pol — ja, dann versteht auch der Nichtdeutsche, was in dieser unerklärlichen Sehnsucht nach dem Tage liegt, der uns seit unserer frühesten Jugend umflutet und umflutet mit der Sphärenharmonie des Friedens.

Der gefällige Zahlmeister.

Der verhängnisvolle „Rump“ des Rentnants.

Ein sehr interessanter Prozess wird in den nächsten Wochen die zuständigen Gerichte in Moskau beschäftigen. Bei der Kassenverwaltung der Kraftfahrzeugabteilung der Reichswehr in Landow war seit mehreren Jahren ein Unterzahlmeister Hans Roedig beschäftigt, der recht erhebliche Summen zu verwalten hatte, da diese Verwaltungsstelle die Zahlungen an Automobilfirmen zu leisten hatte, die zu Versuchszwecken Automobile abliefern. Vor einigen Monaten kam zu Roedig der bei der Kraftfahrzeugabteilung diensttunende Rentnant Ernst Bedent und bat Roedig, ihm auf drei Tage gegen Ehrenwort einen Betrag von 2000 Rm. zu überlassen, da B. von seinem Vater eine größere Summe zum Ankauf eines eigenen Wagens erhalten sollte. Der Zahlmeister wandte ein, daß er nicht über einen so hohen Betrag verfüge, doch wußte ihn der Vorgesetzte zu überreden, so daß Roedig schließlich die ihm amtlich anvertrauten Gelder angriff, und Bedent die 2000 Rm. aushändigte. Nach drei Tagen kam Rentnant B. dann wieder und erzählte, daß der Kauf sofort perfekt gemacht werden müßte, doch werde sein Vater erst einige Tage später kommen. Er brauchte aber sofort 5000 Rm., um den sehr günstigen Kauf abschließen zu können. Roedig griff wiederum in die Kasse und stellte aus diesen Betrag zur Verfügung. In Wirklichkeit kaufte Bedent jedoch kein Auto, sondern gab das Geld in Nachtlokalen in lustiger Gesellschaft sehr schnell aus. Immer wieder wandte er sich unter allen möglichen Vorwänden an den Unterzahlmeister, der in der Hoffnung, daß der Rentnant das Geld durch angebliche Geschäfte wieder hereinbringen werde, willens immer größere Summen aus der Kasse der Kraftfahrzeugabteilung herausgab. Im Zeitraum von 7 Wochen hatte der Kraftfahrstoffizier von seinem Untergebenen sich die Summe von 110 000 Rm. vorstrecken lassen. Eines Tages fand eine unermutete Revision der Kasse statt und der Zahlmeister mußte nun seine Verfehlungen eingestehen. Er beteuerte immer wieder, daß er selbst keinen Pfennig für sich behalten habe, sondern daß Rentnant Bedent das ganze Geld für sich verbraucht habe. Als man nun nach dem Offizier forschte, war dieser verschwunden, und erst nach geraumer Zeit gelang es, ihn in Berlin zu entdecken. Gegen Roedig wurde nun Strafanzeige erstattet, und er hat sich vor Gericht wegen Unterschlagung und Unkundenfälschung zu verantworten. Gegen Rentnant Bedent ist bisher noch kein Strafverfahren eingeleitet worden, da man erst den Ausgang des Prozesses gegen den Unterzahlmeister abwarten will. Es scheint jedoch nach den bisherigen Ermittlungen richtig zu sein, daß Roedig für sich tatsächlich nichts verbraucht hat, sondern in einer Art von Schrigkeit das willkürliche Vergehen seines Vorgesetzten geworden war. Ist inzwischen wegen eines Lungenerkrankens wieder aus freien Fuß gesetzt worden. Der Prozess dürfte voraussichtlich Mitte Februar das Landgericht 3 beschäftigen.

Der elektrisch geladene Baum.

Der Besitzer Wilhelm Kreuz in Steinhilber, Kreis Königsberg, hat in der Nähe seines Wohnortes einen Weidgarten, der mit einem Drahtzaun umgeben ist. In dem Garten befand sich während des letzten Sommers ein Stilk-Alderbaum, das mit Ästen bepflanzt und gleichfalls mit einem Drahtzaun eingefast war. Obwohl dieser Baum aus vier Drähten bestehend, also ziemlich hoch war, setzte das Vieh, um zu den Ästen zu gelangen, über ihn hinweg, oder es kroch auch zwischen den Drähten hindurch. Um das Vieh von dem Alderbaum fernhalten zu können, verfiel Kr. auf den Gedanken, den Teil des inneren Zaunes, soweit er das Alderstück von dem Weidgarten abschloß, durch Verbindung mit der Überlandleitung elektrisch zu laden. Die Arbeiten zu dieser Sicherheitsmaßnahme hatte er nach dem Gutachten eines Sachverständigen als notwendig erklärt. Eine Warnungstafel

oder sonst ein Zeichen, wodurch auf die Gefahr bei etwaiger Berührung mit den Drähten des elektrisch geladenen Zaunes aufmerksam gemacht war, hatte Kr. nicht angebracht, da, wie er sagte, er nicht daran gedacht habe, daß auch fremde Personen seinen Weidgarten betreten werden. Die Einrichtung habe sich nach den Angaben des Kr. vorzüglich bewährt. Das Alderstück war auf diese Weise vor dem unerwünschten Besuch der Tiere gesichert. Am 20. September hatte der neunjährige Schüler Gerhard Jffland von seiner Mutter die Weisung erhalten, nach ihren Gärten oder Enten zu suchen. Der Knabe ging über die Felder und kam auch an den elektrisch geladenen Baum. Als er hier durchkriechen wollte, erhielt er an Kopf und Händen elektrische Schläge, die ihn tödlich verletzten. Kr. erstete den Eltern des Verstorbenen die Begräbniskosten und sonstige Ausgaben. Als Urheber dieses Unglücks aber mußte er wegen fahrlässiger Tötung vor dem Schöffengericht erscheinen. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht stellte dem Angeklagten gegen Zahlung von 300 Mark Geldbuße Strafausschuss in Aussicht, da seine Tat aus Unbesonnenheit begangen war.

— Trümmer eines Weltraumbumlers. Bei Pattenen, südlich von Hamburg, wurden unlängst, als man eine ehemals bewaldete Fläche unter Kultur nehmen wollte, eine große Anzahl schlackenartiger Strengstücke gefunden, die in einer Tiefe von 1/2 bis einem Meter lagen. Fachmännische Untersuchung erweist diese merkwürdigen Gebilde als zerfetzte Brocken eines Meteors, dessen ganzes Gewicht nach ungefähre Schätzung 50 Zentner betragen haben muß. Die Brocken haben sämtlich eine Schmelzkruste. Sie waren vor dem Zerplatzen in glühendem Fluß und bestanden aus Eisen und Magnesiumsilikat von großer Härte mit einem Eisengehalt von 50 Proz. Es handelt sich zweifellos um Trümmer eines mächtigen Meteoriten. Die mit gewaltiger Wucht niederstürzenden Brocken drangen sofort in den Untergrund ein, und dort werden sicher die größten Stücke in einer Tiefe liegen, wo sie vom Pfluge nicht mehr erreicht werden. Ein Anzeichen der Meteoriteinwirkung wegen der außerordentlichen Härte große Schwierigkeiten, so daß es nur gelang, einen Schliff von ungefähre 2 Zentimeter herzustellen. Es ist anzunehmen, daß der Meteor in einer Höhe von ungefähre 30 Kilometern geplatzt ist.

— Erfüllung Wunsch. Als der 37 Jahre alte August Nagels in Pörsch City seiner angestrichenen heimkehrenden Geliebten eine Standpauke hielt und dabei äußerte, er wüßte, seine Frau wäre tot, feste sich die Geliebte an den Tisch und schrieb: „Ja, Rose Nagels, erkläre hiermit, daß mein Gatte, August Nagels, verstorben ist, daß ich mich löse. Ich werde ihm den Gefallen tun.“ Nagels nahm an, daß seine Frau diese Notiz in der Trunkenheit aufgesetzt habe, und als sie ihm zur Unterschrift herübergereicht wurde, setzte er seinen Namen darunter, schon, um jeden weiteren Streit vorzubeugen und ihr diesmal den Gefallen zu tun. Einige Stunden später fand ein Nachbar die Frau tot vor der Tür liegen. Neben ihr lag eine leere Flasche, die eine Chloroformlösung enthielt. Der Gerichtsarzt stellte den Tod durch Vergiftung fest. In einer Notiz fand man dann den von ihr aufgesetzten und vom Gatten unterschriebenen Brief.

Wirtschaft und Handel

Hochbetrieb im Ruhrbergbau

Die Förderung im November. — Verringerung der Belegschaft um 2000 Mann.

Im Monat November 1927 wurden insgesamt in 244 Arbeitstagen 9 818 235 To. Kohlen gefördert gegen 9 988 501 To. in 26 Arbeitstagen im Oktober 1927 und 10 441 017 To. in 244 Arbeitstagen im November 1926.

Arbeitsmäßig betrug die Kohlenförderung im November 1927 404 669 To. gegen 384 096 To. im Oktober 1927 und 400 555 To. im November 1926. Zu bemerken ist, daß die Steigerung der arbeitsmäßigen Kohlenförderung im November eine alljährlich zu beobachtende Erscheinung ist, da der November angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes einen besonderen Anreiz zur Steigerung der Arbeitsleistung gibt.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes stellte sich im November 1927 auf 2 408 036 To. (täglich 90 263 To.), im Oktober 1927 auf 2 429 988 To. (täglich 78 987 To.) im Nov. 1926 auf 2 200 304 To. (täglich 78 343 To.). Auf den Kohleminen wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende November 1927 auf 398 823 gegen 400 510 Ende Oktober 1927 und 407 512 im November 1926.

Die Zahl der wegen Abwalmangels eingeleiteten Feierkesseln betrug im Monat November 1927 — nach vorläufiger Berechnung — insgesamt 11 682 (arbeitsmäßig 479) gegen 105 042 (arbeitsmäßig 4041) im Oktober 1927.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Brechkohle (in Kasse umgerechnet) stellten sich Ende November 1927 auf rund 1,70 Millionen To. gegen 1,87 Mill. To. Ende Oktober 1927. In diesen Zahlen sind die in den Sandkistlagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbezogen.

Dortmunder Vulkan Aktien-Gesellschaft

Das Geschäftsjahr 1926/27 schließt ab mit einem Fabrikationsgewinn von 222 030 M. Davon werden abgesetzt 900 084,45 M. Gesamtkosten und 107 447,38 M. Abschreibungen, sodas

— Langlebige Tiere. Vor einiger Zeit ging eine Mitteilung durch die Presse über ein Pferd, das das erstaunlich hohe Alter von 58 Jahren erreicht hatte. Pferde werden im allgemeinen Alter als man annimmt. Ihre normale Lebenszeit wird aber wesentlich verlängert durch die harte Arbeit, die manchen von ihnen zugemutet wird. Außer dem Pferd gibt es noch eine Reihe anderer Tiere, die ein sehr hohes Alter erreichen. Besonders langlebig ist der Hirsch, vorausgesetzt, daß seinem Dasein nicht die Blöße des Jägers oder feindschaftliches Sterben vorzeitig ein Ende setzt. Lebensalter von vierzig, fünfzig und sogar sechzig Jahren kommen bei diesem Hochwild des Ostens vor. Die berühmte weiße Hirschkugel von Loch Treig soll nach britischen Berichten sogar ein Alter von 110 Jahren erreicht haben. Elefanten bringen es gewöhnlich bis auf achtzig Jahre; es sind Fälle bekannt geworden, in denen sie ein Alter von mehr als hundert Jahren erreicht haben. Die Größe der Tiere hat übrigens keinen Einfluß auf ihre Lebensdauer. Löwen und Tiger sind beispielsweise keine langlebigen Geschöpfe, und auch der Grizzly-Bär, der oft bis zu tausend Pfund wiegt, kommt selten über dreißig Jahre hinaus. Der Wüffel muß sich sogar mit zwanzig Jahren begnügen. Vögel leben vielfach länger als Säugetiere. Den Rekord halten in dieser Beziehung die Papageien. In London gibt es einen Papageien von dem man weiß, daß er mindestens 120 Jahre alt ist. Trotz dieses hohen Alters ist er eifriger Sprecher, Kletterer und Ballspieler. Er war ursprünglich im Besitz des Rajahs von Satara, für den er im Jahre 1801 eingefangen worden war und der ihn als seinen Glückbringer (Mascot) verehrte. Ebenso wie die Papageien haben Raben und Adler Unwertschätzung auf ein langes Leben; doch fehlen darüber, wie sich denken läßt, genaue Statistiken. Von Gänsen hat man Beispiele, daß sie ein Alter bis zu 60 Jahren bei voller Gesundheit erreichen können. Am langlebtesten unter allen Tieren überhaupt scheinen die Schildkröten zu sein. Eine Meinschildkröte von den Galapagos-Inseln, die lange Zeit hindurch im Londoner Zoo gehalten worden war und dort im Jahre 1906 einging, hatte es nachgewiesenermaßen auf 350 Jahre gebracht.

— Ein aufrechter Gewinner. Der landwirtschaftliche Arbeiter Anton G. aus der Gegend von Auhja hatte in der Prager Klassenlotterie 75 000 tschechische Kronen gewonnen. Der Glückfall verlebte den Mann in eine fröhliche Aufregung. Von einem guten Bekannten entlieh er sich das Reisegeld für die Fahrt nach Prag, die er vor sich hatte in Begleitung eines Gendarmen antrat. Nach Vorlage seiner Lose wurde ihm der Gewinn in 5000 Kronen-Roten ausbezahlt, die G. teils in einer Handtasche, teils in seinen Rocktaschen versteckte. Die Heimreise verbrachte er unter ununterbrochenen Erregungszuständen. Zu Hause angekommen, zählte er das Geld nach und dabei stellte er fest, daß ihm 5000 Kronen fehlten. Vermutlich hat er diesen Betrag in seiner Aufregung verloren. Er gab aber dem Kassierer der Lotteriedirektion die Schuld und schrieb einen bitterbösen Brief in diesem Sinne, der ihm eine Anfrage wegen Beilegung auslief. Vor Gericht gab der Angeklagte an, das Geld beim Empfang nicht nachgezählt zu haben, denn der Kassierer habe ihn so stark und finstler angeblickt, daß ihm angst und bange geworden sei. Die Anklage sei sehr schnell vor sich gegangen. Der Kassierer wie auch der Gendarm gaben an, G. habe den vollen Betrag entgegengenommen. Der Senat sprach den Angeklagten frei, da ihm in subjektiver Richtung keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

Weizenkleie 15—16, Zuckerrüben 17—18. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo, waggongefrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen in Reichsmark. Tendenz: ruhig.

Kunst u. Wissenschaft

Cosima Wagner.

Nur 90. Wiederkehr ihres Geburtstages.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag kann Cosima Wagner, die sich um die deutsche Musik auf außerordentliche Verdienste erworben hat, ihr 90. Lebensjahr vollenden. 1837 in Como als Tochter des genialen Komponisten Franz List und dessen Freundin, der französischen Gräfin Maria d'Agoult, geboren, erhielt sie mit ihren Geschwistern ihre Erziehung in Paris. Hier lernte Richard Wagner die junge Cosima kennen, die nach einer unglücklichen Ehe mit Hans von Bülow, dem großen Künstler an den Herwardtsee folgte, wo sie dann später seine Gattin wurde. Der Ehe entsprossen drei Kinder, Siegfried, Eva und Isolde.

Cosima Wagner hat an der Seite ihres Gatten stets dessen Interessen vertreten, sie war sein Vertrauter, sein Genius. Auch nach dem Tode des großbegabten Künstlers hat sie für ihn weitergearbeitet. Ihrem tatkräftigen Eintreten ist es zu verdanken, daß die Bayreuther Festspiele erhalten wurden und noch in voller Blüte stehen. Nachdem die Leitung dieser Spiele gesichert war, übergab sie ihrem Sohne Siegfried die Leitung, der sich als Dirigent einen guten Namen gemacht hat.

Siegfried Wagner lebt mit seiner Mutter in Villa „Wahnfried“ in Bayreuth. Die große Jubiläarin hat ein bewegtes Leben, aber ein Leben voller Arbeit und reichen Erfolges hinter sich. Sie lebt nur im Kreise ihrer nächsten Angehörigen und hat sonst mit keinem Menschen Umgang.

Die Wiederbelebung des Herzens.

Ein neuer Versuch.

Der Ziel klingt etwas sensationell, und doch entspricht er den Tatsachen... zunächst beim Frosherzen. Selbst wenn man das Herz aus dem Körper des Frosches herausnimmt, isoliert und dann eintrocknen läßt, kann man es wieder zum Schlagen bringen, indem man ihm eine Art physiologischer Salzlösung, die sogenannten Ringer'sche Lösung, zuführt. Einen derartigen Versuch hat Professor Morawow im Institut für experimentelle Biologie zu Moskau gemacht. Er ließ — wie er in der „Allgemeinen Wochenschrift“ mitteilt — das Herz bis zu einem Gewichtsverlust von 60 Prozent eintrocknen, wusch es zunächst in Ringer'scher Lösung auf und ließ dann die Lösung direkt zuströmen. Schon nach 5 bis 10 Minuten zeigten sich die ersten Pulsationen, zuerst nur schwach, vereinzelt und unregelmäßig, dann aber kräftiger und ganz normal. Diese Pulsation kann Stundenlang anhalten und wird durch Zuführung des von Professor Haberlandt gefundenen „Hormons der Herzbewegung“ um mehr als das Doppelte gesteigert. — Der Morawowski Versuch — deutsche Gelehrte haben gleiche Beobachtungen gemacht — trägt einwörtlich zur Charakterisierung eines interessanten Experiments. Darüber hinaus hat ein Berliner Forscher, Professor Zuelzer, auch bei Kranken mit dieser Art der Hormonbehandlung bemerkenswerte Erfolge erzielt.

Aus der Welt der Technik

(Rundfunk nach Amerika.) Durch den Probebetrieb des neuen Rundfunk-Großsenders bei Zeefen will man u. a. feststellen, wie sich die Hörer mit der erhöhten Sendeleistung abfinden werden. Man rechnet mit einer Detektorreichweite von 800 Kilometer bei Sendeleistungsbedarf. Nach Ablauf der Probezeit, etwa Mitte Januar, soll der neue Sender seinem eigentlichen Zweck als Deutschlandsender übergeben werden. Der Deutschlandsender soll später Europadender werden und auch amerikanische Darbietungen vermitteln.

Die Milch, das beste und billigste Nahrungsmittel, Tatkraft und Kraftstoffe von Direktor Karl Jünker. Wirtschaftlicher Landbau. Hamm mit Geleitwort vom Landbund-Präsidenten, Abg. Gepp. Die Verflechtung der Wirtschaftslage Deutschlands im Rahmen der Weltwirtschaft gegenüber der Vorrieckung der Wirtschaftslage darin aus, daß seine Wirtschaftslage immer drückender wird. Das trifft in erster Linie auf die Milchprodukte zu. Im vermehrten Maße bemühen sich die Überlieferungsgebiete des Anstehens um den deutschen Markt. Neben mit Erbsen, die Einfuhr der Milch und ihrer Produkte hat sich seit 1913 mehr als verdreifacht. Hier alt es für die deutsche Landwirtschaft, dem Verbraucher einzuhändigen, daß deutsche Milch und Milcherzeugnisse den ausländischen Erzeugnissen mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen sind. Wie der Kaufmann durch großzügige Werbung seine Waren absetzt, so muß auch der Landwirt den Verbraucher für arbeitsfähigen Milchverbrauch interessieren. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist das vorliegende Buch geschrieben. In Hand anschaulicher Beispiele weist der Verfasser darauf hin, daß die Milch in ihrem Nährwert zu den besten und wertvollsten Nahrungsmitteln gehört. Die Darstellbarkeit ist so vielfältig, daß auch eine kleine Küche erfahren. Jede Hausfrau findet darin viele nützliche Anregungen und Ratschläge. Reiche Kreise der Bevölkerung können daraus wertvolle Erkenntnisse gewinnen. Der Landwirt als Erzeuger und die verarbeitenden Molkereien können aus dem Buch Anregungen gewinnen, worauf es bei der Erzeugung und Verarbeitung der Milch ankommt, um danach ihre Maßnahmen zu treffen. Auch für alle diejenigen, die sich mit Ernährungsfragen beschäftigen, bietet die Schrift eine gute Quelle. Somit kann man dieses Buch mit Recht freundlich empfehlen. (Verlag Reinhold Köhn & Co., Berlin S. 23, 68, Kochstraße 5.), Preis RM 2.—

Dortmunder Getreidebörse

vom 22. Dezember 1927.

Es notierte: Inl. Weizen 21,75, Inl. Roggen 24,50, vomm. Weizen 25—26, Inl. Weizen 20,50—32, Inl. Roggen 27,50—28,50, Inl. Hafer 25—26,50, Troadenschmelz 13—14, Inl. Gerste 23,75—24,50, Plata-Mais 21—21,50, Cinquantino-Mais 22, Badermehl 35,50 bis 36, Roggenmehl 36—36,50, ostdeutsches Roggenmehl 34—34,50,

T ü c k e



„Darf ich um etwas Feuer bitten?“



„Mit Vergnügen — wirklich famosos Benzin!“



„Na, wenn solch Ding soll — dann gerade —“



will es gerade nicht — aber



ob es will oder nicht — es muß



Feuer geben — bitte! — Danke sehr — habe meine Zigarre aber inzwischen aufgepiepelt!

Ganz erklärlich.
Herr: „Ja, ich finde auch, daß Ihr Herr Gemahl etwas angegriffen aussieht.“
Frau Probenstein: „Ja, wie er auch fleißig arbeitet! Sogar Sonntags sitzt er und — schneidet Kouponts!“

Schüttelreim.
Betrachte dir der Deene Schaar,
Daranter manches Scheene Paar.
Der Sohn des Auktionators.
„Welche Veränderung kann das Eigentümernort erleiden?“
„Es kann versteigert werden.“

Gerechte Enttückung.
Schupo: „Was schließen Sie denn hier herum?“
Stromer: „Erleben Sie mal — id schlechte Jar nich — id lehe hier buazieren — id erhole mit! Gdn- mein Sie nich lesen? Hier steht doch froh und breet: „Erholungshelm!““



Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Der Unterschied.

„Ich kann's nicht glauben, Tanten, daß Ihr Mädchen zu Eurer Hochzeit schamhafter gewesen seid als wir.“
„Doch, doch, Ello! Wir wurden noch rot mit dem th, die Mädchen von heute werden's nur mit dem bloßen t!“

Gute Ausrede.

Unterjüngstlicher: „Sie haben auch geäußert, Sie wollen, wenn Sie frei sind, die Bande wieder erneuern, was meinen Sie denn hier mit Bande?“
Angellagerter: „Die Bande der Freundschaft!“

Der Gegenbeweis



„Meinen Sie nicht auch, Herr Wirt, daß die Portionen bei Ihnen schrecklich klein geworden sind?“
„Na! Mir sieht ma nix an!“

Durchschau



„Also Janosch, zum nächsten Rohmarkt bin ich mit der Bäuerin hier; da wirst du ihr aus der Hand wahrhaben, daß ein armes Mädchen unsern Sohn viel Glück bringen wird. Hier hast du deinen Lohn!“

Stimmt.

„Geben Sie denn mit dem gebrocheneu Vorn ins Geldstück?“

„Nein — das tue ich mit den Meinen.“

Summarisch.

Im Anbetracht der Stelle und in Ermangelung von genügenden Unterhaltungsstoffen hielten sich Paul und Maria in ihre Stille und im Schweigen.

Quäler.

Der: „Sie haben aber Ihren Mann da eine wunderbare Schimmerrolle gespielt, nur ein Viertelstündchen, die gehört gewiß für das Sofa bedeckt.“

Der: „Mein, die muß er immer ins Bett ins Haus mitnehmen, und sie ba immer zum Einsteigen anhängen, damit er mit nicht zu spät heimkommt.“

Sebenstich.

Der: „Ich hätte die Stiche, ein Solat zu kaufen. Um es mit anzusehen, ging ich eine Stube hin und logierte mich dort ein.“

Der: „Ma und?“

Der: „Nachdem ich dann meine Wohnung bezahlt hatte, reichte mein Geld nicht mehr aus zum Kauf des Solats.“

Auf Leben und Tod



„Dann weiter, mein Bukephalos“ legt sich ja heute ins Zeug, als wenn die ganze Rossschlachtenarmee hinter ihm her wäre!“

Bei der Schindelfabrik.

„Unabhängiges Ständlein, geben Sie schon Respekt auf, es regnet nicht, ich komme Sie ja hoch!“

„So, glauben Sie, daß Sie mit meinem Pferd fertig werden?“

„Nein, aber mit Herrn Papali!“



„Zeig mir deine Hand, Bäuerin, ich will dir was sagen. Gib her die Hand: es kostet nichts — gar nichts.“

„Kostet nichts? — Ein Mann weiß ich, wo das Geld geblieben ist, das dem Bauer nach dem letzten Markt im Beutel geblieben hat!“

Das „Ständlein“.

Der: „Glaubst du, daß heute zur Coire die Tochter des Janosch etwas angehen wird?“

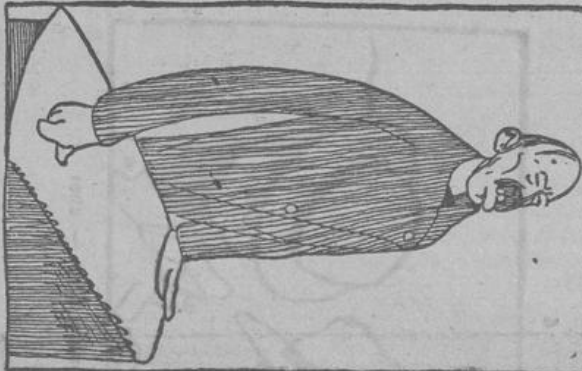
Der: „Das kommt darauf an, in welchen Umständen der Wille die Stichelein bekommen läßt.“

Leichensinnig



„Justchen, Justchen, nimm man liebe die auffällige Blume von deinem Hut, sonst machst du vordem von weilen Modetorte!“

Warnung



„Ich warne Sie, meine Herren! Die Einführung einer Steuer auf Babbel und Seidenstrumpf wurde dem weiblichen Teil unserer Bürgerschaft derartig an die Nieren gehen, daß wir nach den nächsten Gemeindevahlen im Stadtparlament Barke Reize machen können, und die Antwort auf unsere damentümliche Steuer würde sein: eine überwältigende Majorität für die Hockesteuer!“

Robben.

Der: „Gottlieb (an der Straßenseite): „Bitte um einen kleinen Aufschub zu einer Entsetzungstut!““

Steuer-Vorschlag: Nasensteuer



Die Nasensteuer wird, als einbringlich, eingeführt. Jeder hat auf dem Steueramt sich einzufinden und nach Schabone wird die Nummer der betreffenden Nase im Profil festgesetzt und eingetragen, bei den Herren hat die größte Nase den höchsten Steuersatz, bei den Damen die kleinste.

Vorstadtmorgen

Durch grauer Häuser vereinzelte Masse, Durch das zerlumpte Elend der Gasse, Durch heimlichen Haß und offene Lage Entleeren stumm die Arbeiterzüge in rings erwachende Fabriken.

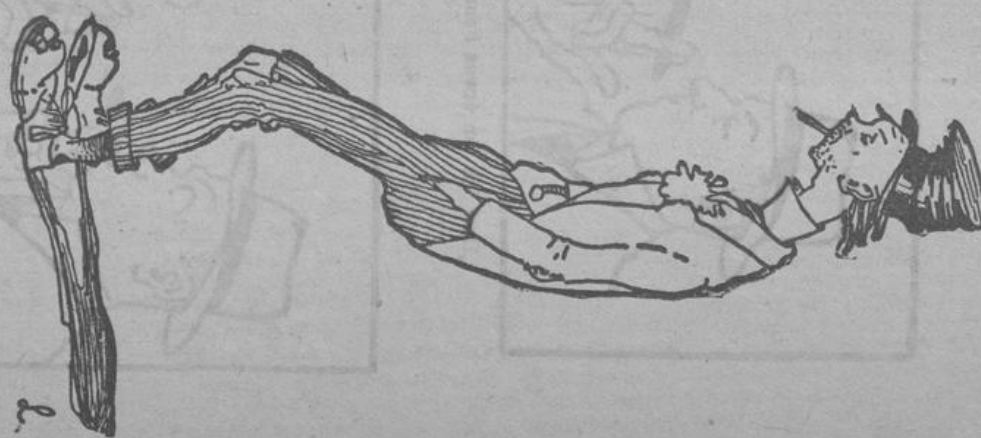
In blinde Schrecken droht Von Osten stümpfes Morgenrot, Nebel und dumpf bis zum Ersticken in rufgeschwärmten Ecken Kleben Nebeldecken.

Und vorn, weit vorn, Ein riesiger qualmender Schorn, Der in den fahlen Morgen dröhnt.

Die Krone blutbeschienen. Das erste Kreischen erwachter Maschinen Ersticht der Morgenglocken reines Geläut.

F. M. Fuchs

Schicksalswink



„Mein ganzes Leben war bis jetzt ein ewiges Uff an Nieda... Soll der etwa ein Wink von 'Schicksal' sind, der ich die Little-Karriere nachtragen soll?“

Se länger — je lieber.

„Und nicht wahr, lieber Albert, unsere Gottgötter machen wir in — einem Bummelzug?“

In der Gänge

„Ich bitte Vater, sag mir was: Woher kommt eigentlich das Götter? So fragt der kleine Hans den Vater. Ob seiner Würde als Berater Gewonnen in der Götterwelt? Nun wieder Hans mit bürren Worten: „Woraus gewinnt man es denn dorten?“ — „Aus Göttern!“ sagt in trockenem Ton Der Vater schnell zu seinem Sohn. Der hat die Antwort kaum erhalten, Da fragt er weiter seinen Eltern: „Wo kommen nun die Götter her?“ „Gibt Vater nun mit voller Länge: „Von Göttern, du dumme Junge!“

Die Arbeitszeitverordnung.

Ihre Durchführung in der Groß-
eisenindustrie.

Über die Durchführung der Arbeitszeit-
verordnung vom 16. Juli 1927 in der Groß-
eisenindustrie verhandelte der Schlichter für
Westfalen in Dortmund mit den Arbeit-
geber- und den Arbeitnehmervertretern. Die
Verhandlungen hatten rein informa-
torischen Charakter. Seit finden im Reichs-
arbeitsministerium Verhandlungen über die
Durchführung der betreffenden Verordnung im
Siegener und Sauerländer Gebiet statt.
Von dem Verlauf dieser Verhandlungen wird
es abhängen, ob neue Verhandlungen zwischen
den Parteien vor dem Schlichter in Westfalen
angeseht werden.

Der Gewerbeverein Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunker) zur Verbindlichkeits- erklärung.

Eine in Dortmund stattgehabte Kon-
ferenz des Gewerbevereins Deutscher Metall-
arbeiter nahm nach einem Bericht über die
Berliner Verhandlungen Stellung zu der Ver-
bindlichkeitsklärung der Schlichter und
der dadurch geschaffenen Lage. Die Konferenz
kam zu folgendem einstimmigen Beschluß:

„Die Vertreter des Gewerbevereins Deut-
scher Metallarbeiter bedauern außerordentlich
den Ausgang der Lohn- und Arbeitszeit-
bewegung, die durch die Verbindlichkeits-
klärung des Reichsarbeitsministers nimmermehr
auf nennenswertem Wege zwangsläufig zur Ent-
scheidung gebracht wurde. Die Konferenz er-
klärt in der Verbindlichkeitsklärung eine
zu starke Begünstigung der Großeisenindustrie,
wobei die Arbeiterkraft, insbesondere aber die
Lohnarbeiter, mit ihren unzulänglichen
Verdiensten auf lange Zeit hinaus schwer
in der Erhaltung ihrer Existenz gedrückt
bleiben. Für die Mitglieder des Gewerbe-
vereins ergibt sich durch die jetzt geschaffene
Rechtslage und die Stellung der anderen Me-
tallarbeiterorganisationen ein zwangsweises
Vertragsverhältnis, dem wir uns nicht ent-
ziehen können.“

Der Konflikt in der sächsischen Eisenindustrie.

Da die Verhandlungen in Dresden zur
Beilegung der Differenzen in der sächsischen
Eisenindustrie nach fast neunwöchiger Dauer
zu keiner Einigung geführt haben, wird am 28.
Dezember die Schlichterkammer wiederum zu-
sammentreten, um alsdann zur Frage der
Fälligkeit eines Schiedspruches Stellung zu
nehmen. Es handelt sich bei diesem Streit im
wesentlichen um die Regelung der Arbeitszeit
und der damit zusammenhängenden Fragen.

Fall Ehrhardt-Wiking.

Die polizeilichen Ermittlungen wegen des
Reiterbestandes der in Preußen verbotenen
Ehrhardtorganisation „Wiking“ sind in Berlin
abgeschlossen. Gegenwärtig ist die Polizei nur
noch mit der Sichtung des als „sehr umfang-
reich“ bezeichneten Materials beschäftigt, das
zwischen Weihnachten und Neujahr der Staats-
anwaltschaft vorgelegt wird.

Das Ergebnis der polizeilichen Unter-
suchung ist, daß der Verdacht des Weiterbestan-
des des verbotenen „Wiking“, abgesehen von
Magdeburg und einigen anderen Städten, sich
auch für Berlin mindestens insofern bestätigt
habe, als eine lose Gruppierung vorliege. Auch
in Berlin sollen die Leute Ehrhardts von dem
heimtlichen Fortbestehen des „Wiking“ gewußt
haben. Ferner seien die Geschäfte des „Wiking“
durch das Berliner Bureau „Ehrhardt“ weiter
besorgt worden, was schon an sich eine straf-
bare Handlung darstellt.

Die Staatsanwaltschaft, die in dieser An-
gelegenheit nun das Wort erhält, dürfte erst nach
Neujahr das Material durchgearbeitet haben.

Eine Erklärung des Stahlhelms.

Die Pressestelle des Stahlhelms teilt mit:
Der in der Wiking-Angelegenheit genannte
Major a. D. Ritter ist niemals Mitglied des
Bundesvorstandes des Stahlhelms gewesen, son-
dern lediglich Angestellter des Bundesamts, aus
dem er am 30. Juni 1927 ausgeschieden ist.

Die Nationalsozialistische Partei bleibt in Berlin verboten.

Die Durchführung Berlin-Brandenburg der
Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hatte
gegen das Verbot der Organisation, das der
Polizeipräsident von Berlin ausgesprochen hatte,
beim Oberpräsidenten der Mark Brandenburg
Beschwerde eingelegt, diese ist jetzt vom Ober-
präsidenten zurückgewiesen worden.

Auch in Baden Einspruch

gegen die Wahlgesetzgebung.

Nachdem der Staatsgerichtshof in Leipzig
die Aenderung der Landtagswahlgesetze in
Hamburg, Hessen und Mecklenburg-Strelitz für
verfassungswidrig erklärt hat, weil sie mit den
Verordnungen über die Gleichheit des Wahlrechts
und über das Wahlgeheimnis in Widerspruch
stehen, hat der Landesverband der Volksrecht-
spartei in Karlsruhe nunmehr die Entschei-
dung des Staatsgerichtshofes über die von
ihm beim Badischen Landtag und beim badi-
schen Staatsministerium geltend gemachten ver-
fassungsrechtlichen Bedenken gegen das Gesetz zur
Aenderung des Landtagswahlgesetzes angeregt.

Gepantes deutsch-englisches Zeitungs- unternehmen.

Wie eine Berliner Korrespondenz erzählt,
plant eine deutsch-englische Gesellschaft für das
kommende Frühjahr die Gründung eines neu-
artigen großen Blattes nach Art der Lon-
doner „Daily Mail“.

Weihnachtsamnektion in Bayern.

Auch Freiherr v. Leoprechting
begnadigt.

Anlässlich des Weihnachtsfestes hat der bay-
rische Ministerrat eine Anzahl Begnadigungs-
akte beschlossen. So wurde der seinerzeit wegen
Landesverrats zu lebenslanglichem Zuchthaus
verurteilte Freiherr von Leoprechting unter Um-
wandlung seiner Strafe in acht Jahre Zucht-
haus, wovon er sechs Jahre verbüßt hat, in
Freiheit gesetzt.

Rechtszahlung für Januar 1928.

Die Postanstalten zahlen die Militärverfor-
gungsgebühren für Januar 1928 ausnahms-
weise bereits vom 28. Dezember ab aus.
Ebenso werden die Unfall- und Invalidenrenten
für Januar 1928 bereits an einem Tage im
Dezember ausbezahlt, der von jeder Postanstalt
durch Aushang an den Zahlstellen bekannt-
gegeben wird.

Italienische Maßnahmen gegen unsittliche Schaufstellungen.

„Observatore Romano“ in Rom veröffent-
licht zwei ministerielle Rundschreiben gegen un-
sittliche Bilder und unsittliche Vorführungen.

Eines dieser Rundschreiben fordert die Behör-
den auf, besonders bei Vorführungen auf die
Bekleidung der Tänzerinnen und Schauspiele-
rinnen zu achten, damit diese das sittliche Ge-
fühl nicht verletzen. Im Übertretungsfalle
soll die Erlaubnis zum öffentlichen Auftreten
entzogen werden.

Kommunistische Blutherrschaft.

„Daily Mail“ berichtet aus Hongkong, daß
in der Provinz Kwantung, ungefähr 80 Meilen west-
lich von Swatow, unglaubliche Zustände
herrschen. In beiden Distrikten sei eine dem
Sowjetregime ähnliche Herrschaft errichtet wor-
den. Das Privateigentum sei der Beschlagnahme
verfallen. Personen, die mehr als 100.000 Mark
besäßen, seien mit ihren Familien automa-
tisch dem Tode verfallen. Lehrer und
sonstige Angehörige der Intelligenz seien ohne
vorheriges Gerichtsverfahren öffentlich hin-
gerichtet worden. Zuhörer der Hinrichtun-
gen, die ihre Sympathie mit den Opfern zum
Ausdruck gebracht hätten, seien gleichfalls als
Gegenrevolutionäre hingerichtet worden.

Weihnachten und keine Krise.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter
wird uns geschrieben:

Der Reichstag vom Jahre 1924, der im
Jahre 1925 eine gewisse innere Beeinflussung
erhielt durch das Ableben des Reichspräsidenten
Ebert und die Wahl des neuen Reichspräsidenten
Hindenburg, hat eine Regierung gebildet, die
sich als erste dieses Parlaments länger als
ein Jahr hielt. Dem dritten Kabinett Marx
blieb es vorbehalten, eine Weihnachtskrise zu
vermeiden, die bisher jedes Jahr das poli-
tische Leben mehr oder weniger beeinflusste.
Trotzdem war die Situation, in der sich gerade
diese Regierung befand, so gestaltet, daß sogar
außerhalb der parlamentarischen Opposition
jedermann glaubte, daß sich diese Regierung nicht
bis in das Jahr 1928 hinein halten werde.
Heute weiß man allgemein, daß die Neuwahlen
1928, ob sie nun im Frühjahr oder im Herbst
stattfinden, das Kabinett Marx im Sattel sehen
werden. Das Schicksal, die Reparationskrise,
der Briefwechsel mit dem Reparationsagenten,
die Besatzungsreform, die Strafrechtsreform, die
Verwaltungsreform und viele andere Probleme
haben in der Öffentlichkeit zu Auseinander-
setzungen geführt, die mit Gewalt den Anschein
einer Krisensituation erwecken wollten.

Es ist kennzeichnend für die gegenwärtige
parlamentarische Situation, daß man gegen
Widerspruch und Mißtrauen von beiderlei
Seite bemüht ist, die dringenden Aufgaben auf
gesetzgebereichem Gebiet zu einem irgendwie be-
friedigenden Ende zu führen. „Koalition ist Ar-
beitsgemeinschaft, nicht Gefinnungsgemein-
schaft!“ hat Dr. Marx vor wenigen Wochen
in Offen erklärt. Die notwendigen Arbeiten
der Reichsregierung sind unter diesem Zeit-
motiv unter Dach und Fach gebracht worden.
Probleme, die erhöhte Bedeutung nach ge-
stimmungsmäßiger Einleitung beanspruchten, sind
auf die Seite gestellt worden. Diese Probleme
werden voraussichtlich auch noch im neuen Jahre
ungelöst bleiben, wenn der neue Reichstag ge-
wählt ist. Es hat in Deutschland stets Aussehen
erregt, wenn in der französischen Kammer z. B.
die Mehrheit der Opposition bei irgend einer
Vertrauensfrage der Regierung Poincaré „zu
Kreuze und Achse“, wie es damals in den betr.
Berichten hieß. Es handelte sich dort wie hier um
wichtige Probleme, die zu erledigen waren, wie
es sich heute in Deutschland darum handelt, Ge-
setze zu verabschieden, die aus wirtschaftlichen
Gründen keine Verzögerung vertragen können.

In erster Stelle stehen natürlich der Reichs-
haushalt und die Haushalte der verschiedenen
Länder und Gemeinden. Der Bericht des
Reparationsagenten hat angedeutet, daß eine
neue Ära

der internationalen finanziellen Beziehungen
sowohl zwischen Freund und Freund wie zwischen
Freund und Feind anbricht. Die kommenden
Haushalte sollen dafür Zeugnis ablegen, daß
auch in Deutschland der Wille besteht, dieser
Erfolge Rechnung zu tragen.

Tauwetter überall.

Die milde Witterung bleibt.

Selten ist wohl ein Wettersturz so plötzlich
eingetreten wie dieses Tauwetter, das dem
strengen Frost folgte und ihn in ganz Mit-
teleuropa abgelöst hat. Erst waren allenthalben
Verkehrshindernisse als Folge des Profles
zu blicken, jetzt ist das Unheil keineswegs be-
hoben, nur die Ursache hat sich geändert, jetzt
trägt das Tauwetter die Schuld.

Die allgemein gehegte Hoffnung auf „weiche
Weihnachten“ ist im wahren Sinne des Wortes
„über Nacht“ zerstört worden, denn selbst
in den Gebirgsgegenden

ist die Quersilberfäule wieder über den Gefrier-
punkt geklettert und hat damit — zum größten
Bedauern vieler Sportler — die Möglichkeiten
für den Winterport genommen. Der inzwischen
in vielen Gegenden niedergelagene Regen
hat sein Teil dazu beigetragen, denn selbst das
Wandern auf dem nun verhassten Schnee ist
kein Vergnügen.

In den Städten

hat sich das Tauwetter am unangenehmsten aus-
gewirkt. Der Schnee war zum Teil noch nicht
beseitigt, und die warme Luft hat nun einen
„Matz“ entstehen lassen, der einen Uebergang
über die Straßen meist nur mit erheblichen
Sprüngen zuläßt. Auch auf den Landstraßen
steht das Wasser, da der noch gefrorene Boden
das Wasser nicht aufnimmt.

Wie von weiterläufiger Seite mitgeteilt
wird, wird die milde Witterung in den nächsten
Tagen anhalten und noch weiter nach
Osten übergreifen. D. h. freilich, daß zur
Zeit noch Kälte hat, muß in den nächsten Tagen
mit Einsetzen des Tauwetters rechnen. Man kann
annehmen, daß die Niederschläge in den Tau-
wettergebieten noch einige Tage anhalten, so
daß die Wetterausrichtungen für die Weihnachtstages-
tage als nicht erfreulich bezeichnet werden
müssen.

Au der schleswig-holsteinischen Westküste.

Nach Meldungen aus Hoyer ist die Schiff-
fahrt auf der Stör ganz eingestellt worden.
Das Steigen der Temperatur hat bis jetzt noch
keine Besserung gebracht. Wie aus Hu-
sum gemeldet wird, ist die Lage dort nach dem
Nachlassen des Frostes eher schlechter ge-
worden. Wellenorm ist völlig abgeklungen. Der
Warenverkehr ist unmöglich geworden. Auch
die Eisbootpost ist still gelegt. Im Ostsee-

beitsgemeinschaft, nicht Gefinnungsgemein-
schaft!“ hat Dr. Marx vor wenigen Wochen
in Offen erklärt. Die notwendigen Arbeiten
der Reichsregierung sind unter diesem Zeit-
motiv unter Dach und Fach gebracht worden.
Probleme, die erhöhte Bedeutung nach ge-
stimmungsmäßiger Einleitung beanspruchten, sind
auf die Seite gestellt worden. Diese Probleme
werden voraussichtlich auch noch im neuen Jahre
ungelöst bleiben, wenn der neue Reichstag ge-
wählt ist. Es hat in Deutschland stets Aussehen
erregt, wenn in der französischen Kammer z. B.
die Mehrheit der Opposition bei irgend einer
Vertrauensfrage der Regierung Poincaré „zu
Kreuze und Achse“, wie es damals in den betr.
Berichten hieß. Es handelte sich dort wie hier um
wichtige Probleme, die zu erledigen waren, wie
es sich heute in Deutschland darum handelt, Ge-
setze zu verabschieden, die aus wirtschaftlichen
Gründen keine Verzögerung vertragen können.

In erster Stelle stehen natürlich der Reichs-
haushalt und die Haushalte der verschiedenen
Länder und Gemeinden. Der Bericht des
Reparationsagenten hat angedeutet, daß eine
neue Ära
der internationalen finanziellen Beziehungen
sowohl zwischen Freund und Freund wie zwischen
Freund und Feind anbricht. Die kommenden
Haushalte sollen dafür Zeugnis ablegen, daß
auch in Deutschland der Wille besteht, dieser
Erfolge Rechnung zu tragen.

Postamt häuft sich die Brief- und Paketpost für
die Inseln. Der Plan einer Flugzeugverbin-
dung wurde wegen zu hoher Kosten aufgegeben.
Glücklicherweise herrscht auf den Inseln keine
Lebensmittelnot.

Eis, Schnee und Sturm in Sachsen.

In einigen Stellen bildet die Eise feste
Eisbrücken, so z. B. bei Schöna und bei
Rathen in der sächsischen Schweiz. In Ostsachsen
haben Sturm und Schneeverwehungen den
Eisenbahnbetrieb stark beeinträchtigt. Auf der
Strecke Görlitz-Dresden blieben mehrere Züge
im Schnee stecken.

Schwerer Sturm in Schlesien.

In der Gegend von Dittersbach und
Lauban herrscht ein ungeheurer Föhn-
sturm von 30 Sekundenmeter, was einer Stun-
dengeschwindigkeit von 100 Kilometern gleich-
kommt. Die ungeheure Stärke des Sturmes
läßt sich besonders daran erkennen, daß er auf
einer Station rangierender leerer Eisenbahn-
wagen glatt umlegte.

Drei Eisenbahner erfroren.

Wie aus Rhybnitz eintreffende Eisenbahner
Berichten, sind drei ihrer Kollegen aus Ober-
schlesien während einer neunstündigen Fahrt
auf einem Güterzuge auf der Strecke Katto-
witz-Warlschau erfroren. Die drei Eisen-
bahner sind unter der Wirkung der Kälte einge-
schlafen und fanden den Tod.

26 Grad Kälte in Bukarest.

In Bukarest wurde neuerdings eine Tem-
peratur von 26 Grad unter Null verzeichnet.
Dies ist die größte Kälte seit 50 Jahren.

Eisberge im südlichen Atlantik.

200 Meilen östlich der Kapa-Inseln wurden
fünf gewaltige Eisberge gesichtet.

Millionengewinne

in spanischen Lotterien.

Aus Vigo wird gemeldet: Das Los, das in
der Weihnachtslotterie zehn Millionen gewann,
war in Vigo von dem deutschen transatlantischen
Konfigurator des Generals Vegrano gekauft wor-
den, unmittelbar bevor sich der General zu
seiner Auslandsreise nach Argentinien einband.
Es wurde in allen Anteilen von Angehörigen,
sowie etwa 200 Anleuten der Gegend ge-
spielt. Der größte Teil des großen Loses (15
Millionen) wurde von zahlreichen Arbeitern
und armen Leuten in Madrid und drei Nachbar-
orten gespielt.

Schloßbrände.

Das Schloß Jeldsch.

Bei Plana in der Nähe von Tabor ist in der
Nacht zum größten Teil ein Haub der Flammen
geworden. Der Brand, der in den Bohrräumen
ausbrach, vernichtete das erste und zweite Stock-
werk. Nur das aus Steingewölbe bestehende
Erdbeschloß blieb erhalten. Der größte Teil der
Inneneinrichtung des Schlosses konnte geborgen
werden. Die Vörsarbeiten waren durch die
Kälte sehr erschwert.

Wieder ein polnisches Schloß abgebrannt.

In der Ortschaft Wisla in Schlesien
Teschin ist das Schloß des ehemaligen Gra-
fherzogs Friedrich von Sabsburg, gegen-
wärtig Eigentum der polnischen Regierung,
abgebrannt. In dem Schloße sollte der
Präsident der Republik wohnen, der am 3. Jan.
1928 zu einem dreitägigen Jagdaufenthalt ein-
treffen sollte. Die Ursache des Brandes ist un-
bekannt. Trotz energischer Rettungsaktion
wurde das Schloß vollständig eingeäschert. Der
Materialschaden ist sehr groß.

Zwei große Mühlen niedergebrannt.

In den großen Mühlenanlagen der Beh-
mannschen Mühlenwerke A.-G. in Nadelwitz
brach in der Nacht ein Feuer aus, durch das
das riesige Gebäude vollständig niedergebrannt
ist. Kurz nach 12 Uhr entzündete sich in dem
Baugewerk Zweigwerk, das bereits vor kurzem
von einem Großfeuer heimgesucht worden war,
ein verheerender Brand. Auch dieses Werk
fiel den Flammen zum Opfer. Die Vörsar-
beiten waren infolge des Schnees, der Kälte
und des furchtbaren Sturmes außerordentlich
schwierig. Durch einsetzende Manern wurde
ein Schlauchführer schwer verletzt; eine Postbe-
amte erlitt bei Aufräumarbeiten einen
Verbruch.

Zusammenstoß zwischen Lastauto und Güterzug.

Bei dem Haltepunkt Hörden der Bahn-
strecke Halle-Sangerhausen fuhr ein
von Teutenthal kommendes Lastauto durch
die geschlossene Schranke und stieß dabei mit
einem gerade durchfahrenden Güterzug zusam-
men. Das Auto wurde zertrümmert. Der Wa-
genführer wurde lebensgefährlich, eine mitfah-
rende Frau leicht verletzt.

Mordanschlag auf die Ehefrau.

In Hesselthal bei Schwäbisch-Hall
wurde die Frau des Schmiedemeisters Wieland
mit geöffneten Pulsadern und einer Schädel-
verletzung blutüberströmt in ihrem Bett auf-
gefunden. Der Ehemann schliefte zunächst
sich aber später selbst, nachdem er sich ebenfalls
die Pulsadern geöffnet hatte, der Polizei.

Verhaftung des kalifornischen Mädchens mörders.

Ein junger Mensch namens Sidmann, des
beschuldigt wird, vor einigen Tagen in Los
Angeles (Kalifornien) ein zwölfjähriges Mäd-
chen geraubt, bei dem Vater 1500 Dollar er-
preßt und dann die zerstückelte Leiche des Mäd-
chens auf die Straße geworfen zu haben, ist
nach einer aufregenden Automobilverfolgung
durch die Polizei unweit der kanadischen Gren-
ze verhaftet worden. In seinem Besitz befand
sich ein großer Teil der erpreßten Banknoten, deren
Nummern bekannt waren. Wie gemeldet wird,
hat er die Entführung zugegeben, behauptet
aber, ein anderer Mann habe die Mordtat
begangen.

— Folgeschwere Explosion. In einem
Papiergeschäft in der Gasteiner Straße in Ber-
lin-Wilmersdorf explodierte Feuer-
werkskörper. Durch den starken Luftdruck wur-
den die Schaufensterheben zertrümmert und
die Glascherben in weitem Bogen auf den Fuß-
gängersteig geschleudert. Ein vorübergehender
Knaube wurde erheblich verletzt.

— Hohe Zuchthausstrafen für Straßens-
räuber. Das Gericht in Karlsruhe verhan-
delte in mehrstündiger Sitzung gegen den 32
Jahre alten Kellner Stürminger, den 39 Jahre
alten Mechaniker Seyfried und den 27jährigen
Plattenleger Rink wegen Straßenraubes. Die
Angeklagten hatten am 1. April auf der Land-
straße von Knielingen nach Maxau am hellen
Tage einen Kassenboten überfallen und diesem
eine Ledertasche mit 21.500 Reichsmark Vohngel-
der abgenommen. Die Täter wurden darauf ge-
schickt. Stürminger, der am 8. Juni bei Straß-
burg festgenommen werden konnte, war von den
französischen Behörden ausgeliefert worden.

— Mordanklage. Am 16. Dez. wurde der
30jährige Landwirt und Uhrmacher Viesl in
seiner Wohnung in Greifenhain bei La-
lau ermordet aufgefunden. Zur Unterstützung
der Ortspolizei wurde von Berlin Kriminalkom-
missar Dräger an den Tatort entsandt. Die Er-
mittlungen führten dazu, daß der Schmiege-
sohn des alleinlebenden Greises, ein Händler
August Paulig, unter dem dringenden Verdacht
der Täterschaft verhaftet worden ist. Paulig
wachte, daß sein Schwiegervater ein Braunfob-
lenfeld verkauft hatte, für das 700 bis 800 Mark
am 16. Dezember gezahlt werden sollten. Alles
spricht dafür, daß der Ermordete mit seinem
Schwiegersohn des Geldes wegen in Streit ge-
raten und von ihm ermordet worden ist.

— Schweres Unglück auf einem französischen
Wolfs. Das französische Marineministerium
gibt bekannt, daß der Wölfs „Gentremont“ auf
der Fahrt von Cherbourg nach Brest in Sturm
geriet und ihm infolge des Unwetters ein
Kesselrohr platze. Zwei Deckoffiziere und ein
Matrose wurden durch die austretenden
Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ihren Ver-
letzungen erlagen; zwei Offiziere und ein Ma-
trose kamen mit leichten Brandwunden davon.
Der Wölfs kehrte nach Cherbourg zurück.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Randschau

Mit einer baldigen Beendigung des Streiks auf den westdeutschen Kanälen ist noch nicht zu rechnen. Die Streikenden versuchen noch immer, Aufsehen zu erregen und durch Drohungen und Gewalt zum Eintritt in ihren Verband zu veranlassen. Ein besonders krasser Fall widerließ dem Schiffer Haak in Emden, über den jetzt erst der amtliche Bericht vorliegt, da Haak infolge erlittener Mißhandlung vorher nicht in der Lage war, die erforderlichen Angaben zu machen. Er wurde in Emden von Streikenden aus der Straßenbahn geholt, in das Büro des Verkehrslandes geführt und zum Beitritt aufgefordert. Als er sich weigerte, mit dem Hinweis darauf, daß dies gegen seine Überzeugung sein würde, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß die Streikleitung für nichts einzustehen könne, wenn er jetzt wieder herauskäme und nicht beigetreten sei. Beim Verlassen des Streikbüros wurde Haak dann auch, wie angedroht, von Streikenden überfallen, zu Boden geschlagen und mißhandelt. Die Anführer hat die Polizei verhaftet.

Aus dem Industriegebiet

Bodum, 24. Dez. (Töblicher Verkehrsunfall.) In den Vormittagsstunden wurde ein Kaufmann an der Ecke Hermer- und Dorfenerstraße von einem Kraftwagen des städtischen Krankentransports angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort dem Bergmannshaus zugewiesen werden mußte. Bei seiner Entlassung konnte jedoch nur noch der Tod festgestellt werden.

Hattingen, 24. Dez. (Die Ruhr steigt.) Durch den plötzlichen Witterungsumschlag ist der Wasserpegel der Ruhr in kurzer Zeit nicht unerheblich gestiegen. Große Eisbänke kommen mit dem Wasser zu Tal und stehen sich namentlich an den Brücken. Da auch im Sauerland der Schnee durch das Nachlassen der Kälte geschmolzen ist, befürchtet man, wenn das Wasser weiter so steigt wie bisher, Hochwassergefahr.

Herne, 24. Dez. (Im Waschkessel verbrüht.) Das 4 Jahre alte Schöndchen des Hilfsarbeiters Sch. in der Gießereistraße fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Mit schweren Brandwunden brachte man es ins Krankenhaus, wo es nach zwei Tagen starb.

Hiltz, 24. Dez. (Wiederabsturz des versunkenen Schiffs.) Die Zechenverwaltung hat sich entschlossen, den infolge Rutschbodenbewegungen eingesunkenen Schacht „Augusta Viktoria 3“ wieder neu abteufen zu lassen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen.

Gelsenkirchen, 24. Dez. (Wohin kommt die neue Großstadt Gelsenkirchen-Buer?) Hier beschäftigt man sich noch immer lebhaft mit der Frage, welchem Regierungsbezirk die neue Großstadt Gelsenkirchen-Buer zugewiesen wird. Man verweist insbesondere auch darauf, daß eine Zuschlagung zum Regierungsbezirk Münster nicht nur ein Ausweichen aus dem Handelskammerbezirk Bochum, sondern auch eine Abtrennung vom Bezirk des Polizeipräsidiums Bochum = Gelsenkirchen = Herne = Witten zur Folge haben würde. Man weist jedoch gegenüber dieser letzteren Möglichkeit auf die verschiedenartige Gestaltung des Regierungsbezirks Münster im Gegensatz zu dem Regierungsbezirk Arnsberg hin. Der Regierungsbezirk Münster sei vorwiegend landwirtschaftlich aufgebaut, der Regierungsbezirk

Arnsberg dagegen mehr industriell. Die neue Großstadt Gelsenkirchen-Buer-Horst würde also im Regierungsbezirk Münster nur wie ein Fremdkörper wirken.

Kinden-Dahlhausen, 24. Dez. (Töblicher Unfall eines Familienvaters.) Auf der Zeche Dahlhausen Tiefbau verunglückte der Bergmann Weckmann. Er trug derart schwere Verletzungen davon, daß er nach dem Bergmannshaus in Bochum gebracht werden mußte. Dort ist er kurze Zeit nach der Entlassung seinen schweren Verletzungen erlegen.

Essen, 24. Dez. (Das Unglück auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz vor Gericht.) Das schwere Unglück, das sich bei der großen Flugveranstaltung auf dem Flugplatz Essen-Mülheim während der Pfingsttage dieses Jahres ereignete, hatte jetzt ein Nachspiel vor dem erweiterten Schöffengericht. Der 31 Jahre alte Flugzeugführer Walter Kötter, der im Auftrage der Schokoladenfirma Trumpp A.-G. Kellernisse unternahm und durch einen Fahrgast Schokolade unter die Zuschauermenge abwerfen ließ, stürzte mit seinem Flugzeug plötzlich ab, als er sich in geringer Höhe über der vordersten Reihe der Zuschauer befand. Das Flugzeug ging in Trümmer. Der 14 Jahre alte Schüler Hermann Oberhoff, der auf dem Flugplatz auf der Stelle getötet, 7 weitere Zuschauer erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Das erweiterte Schöffengericht beurteilte den Flugzeugführer in entlastiger Verhandlung, die auf dem Flugplatz stattfand, wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis.

Sterkrade, 24. Dez. (Der Ernährer einer achtköpfigen Familie tödlich verunglückt.) Im unterirdischen Betrieb von Schacht VI der Zeche Osterfeld ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Bauer Heinrich Boichard geriet unter plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen. Außer einem Schädelbruch erlitt er den Bruch beider Oberextremitäten. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Mit der Witwe betrauern 7 unversorgte Kinder den Tod ihres Ernährers.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 24. Dez. (Bestrafung dreier Straßenzünder.) Wie dieser Tage mitgeteilt wurde, ließ sich ein junger Mann abends mit einer Dine ein, wurde von dieser in eine dunkle Stiege am Hofster Tor geführt und dort von drei Burischen überfallen und seines Geldes beraubt. Den Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es, die drei Burischen, die von außerhalb kamen, zu verhaften und zum Teil zu einem Gefängnis zu bewegen. Es handelt sich um Arbeits- und Wohnungsfälle.

Teisige, 24. Dez. (Erfindungsstod.) Um bei dem Pumpwerk das Einfrieren der Pumpen zu verhindern, hatte der Schlossermeister Longius ein Feuer anbringen lassen. Nach einiger Zeit schickte er seinen Lehrling hin, um nach dem Feuer zu sehen. Als dieser nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, ließ er Nachforschungen anstellen und man fand den Lehrling tot am Boden liegend vor. Infolge der ausströmenden Kohlenoxydgase war der Lehrling erstickt.

Almeide, 24. Dez. (Die Aufwendungen der 600-Jahrfeier.) Die Aufwendungen der 600-Jahrfeier der Stadt Rheine betrugen nach einem von Bürgermeister Schüttmeier gegebenen Bericht 43.264,36 M., die Einnahmen dagegen nur

25.886,70 M., so daß von der Stadt ein Zuschuß von 17.377,66 M. zu leisten ist.

Lüdinghausen, 24. Dez. (Die Unterschlagungen bei der Kreispartei hatten ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht in Münster.) Angeklagt war der Sparfassenfretär Hubert Besselmann von hier, der als Leiter der Nebenstelle Selin der Kreispartei Lüdinghausen in der Zeit von 1924 bis 1927 etwa 3800 Mark unterschlagen hatte. Mit einem besonders raffiniert erdachten System war es ihm möglich, die Unterschlagungen zu verdecken. Die Verrechnungen kamen durch einen Beihilfe aus Tageslohn. Vor den Schranken des Gerichts war der Angeklagte geständig und überreichte eine substantiierte Aufstellung über den Verbleib der unterschlagenen Summe; danach hat er in seinem Haushalt nahezu 26.620 Mark verbraucht. Ueber die restlichen 11.000 Mark vermochte der Angeklagte keine Auskunft zu geben. Ein ausführendes Leben hatte B. niemals geführt. Der Gerichtsarzt hielt ihn für normal. Als Milderungsgrund hob der Staatsanwalt das straffreie Vorleben hervor. Das Gericht setzte die Strafe auf 1 1/2 Jahre Gefängnis fest. Ein Teil der unterschlagenen Gelder ist durch Sicherheitsleistung bereits wieder aufgebracht worden; geschädigt sind Sparinleger nicht. Die Unterschlagungen hätten nicht den Umfang angenommen, wenn ein Gegenüberführer auf der Kasse in Selin tätig gewesen wäre.

Witten, 24. Dez. (Ein Vauerngeschäft eingeschleiert.) Aus unbekannter Ursache waren das Wohnhaus und eine große Scheune des Vauerschlitzers Schlichter gen. Harhof, Neu-Witten, in Brand geraten. Das Feuer griff schnell um sich und fand reichliche Nahrung an den umfangreichen Brennmaterialien. Der zahlreiche Viehbestand konnte gerettet werden. Das Inventar wurde, wie die beiden Gebäude, ein Raub der Flammen.

Senne I (Landkreis Bielefeld), 24. Dez. (Aushebung eines umfangreichen Diebstahls.) Die Polizei hat hier ein umfangreiches Diebstahlsverbrechen ausgehoben. Der Haupttäter konnte sich durch die Flucht in vorläufige Sicherheit bringen. Ein ganzes Gepäck Diebstahls, bestehend aus Stoffen, Wäsche, Woll- und Lederwaren, Schuhzeug, Uhren und Goldwaren (Ringe usw.) sowie ein neues Motorrad, ein Fahrrad, eine fast neue Schreibmaschine usw. wurden beschlagnahmt und bei der Polizeibehörde einstweilen hingerhalten. Der Ursprung einiger gestohlener Gegenstände konnte bereits festgestellt werden.

Von Rhein und Mosel

Rhein, 24. Dez. (Ausbau der Autobahn Köln-Düsseldorf.) In dem Geschäftsbericht der Industrie- und Handelskammer Köln wird u. a. auf die im Jahre 1927 eingetretene wirtschaftliche Abschwächung hingewiesen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die Zahl der Arbeitslosen von über 2 1/2 Millionen im Januar auf nicht einmal 900.000 im Oktober zurückgegangen ist. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich diese Zahl inzwischen infolge des Einsetzens der Winterarbeiten wieder um einiges erhöht haben dürfte. Für die Zukunft gibt die Kammer der begründeten Hoffnung Ausdruck, daß die gute Beschäftigung auf fast allen Gebieten anhalten werde. — Bei Verhandlungen der Verkehrsstraßen steht sich die Kammer im besonderen für den Ausbau der vom Verkehr am stärksten in Anspruch genommenen Straße Köln-Düsseldorf ein. Die Kammer ist der Auffassung, daß sich die hier bestehenden Schwierigkeiten nur durch den Ausbau einer besonderen Autobahnstraße beheben lassen

werden. Im allgemeinen wird in dem Bericht hinsichtlich der neuzeitlichen Verkehrsstraßen die Auffassung eines großzügigen und einheitlich gefachten Verkehrsprogramms im Interesse der Gesamtwirtschaft als dringend notwendig bezeichnet.

Köln, 24. Dez. (15.000 Zigaretten aus Kasse der Kölner Notgemeinschaft gestohlen.) Nachts wurde in ein Zigarrengeschäft in der Herzogstraße von Dieben eingebrochen und etwa 15.000 Zigaretten sowie eine größere Anzahl Lose der Kölner Notgemeinschaft gestohlen. Der Dieb, ein 25-jähriger Mann, wurde gefangen, während der Diebstahl dort hielt, fuhr im Auto nach getauer Arbeit mit der Beute davon.

Mülhausen (b. Arelfeld), 24. Dez. (Der Durchbruch der Mülhäuser Arelfeld.) Hier fand der Durchbruch der Mülhäuser Arelfeld statt. Es war ein interessantes Schauspiel, als die Wassermassen in einem Gefälle von etwa 60 cm ihr neues Bett errichteten. Damit ist die erste Etappe der Mülhäuser Arelfeld errichtet, die mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen M. 300 qm. jetzt mehr oder weniger unfruchtbares Land in fruchtbare Acker verwandelt soll.

Opladen, 24. Dez. (Eine merkwürdige Begegnung.) Wegen Brandstiftung verurteilte das erweiterte Schöffengericht in Düsseldorf den Erbsparbeiter Georg Jung zu 2 Jahren Zuchthaus. Jung hatte am 8. August dieses Jahres den Hausherr eines Landwirts in Rheindorf angezündet. Der Angeklagte erklärte, er habe die Brandstiftung begangen, um Unterstützung von der roten Hilfe zu bekommen, die man erhalten, wenn man eine Straftat begangen habe.

Calcar, 24. Dez. (Diamantene Priesterkrone.) Hier konnte Pfarrer a. D. Peter Neusen sein diamantenes Priesterkrönchen abgeben. Der Jubilar wurde 1898 als Pfarrer nach Dülmen berufen, wo er 1917 sein goldenes Priesterkrönchen abgab. Ein Jahr später sein silbernes Krönchen abgeben. — Dasselbe seltsame Jubiläum beging ein Sohn der Stadt Cleve, Pfarrer i. R. Eduard Schaefer. Nach einigen Kaplansjahren in Kempen wurde er 1872 als Pfarrer am St. Marien-Institut zu Cleve berufen. 1890 wurde er zum Pfarrer von Veert ernannt, wo er 22 Jahre lang wirkte.



100. Geburtstag eines berühmten Seehelden.

Am 23. Dezember jährte sich zum 100. Male der Geburtstag von Wilhelm Freiherrn v. Tegetthoff, eines der hervorragendsten Führer der österreichischen Marine. Tegetthoff hat bekanntlich im Jahre 1866 in der gewaltigen Seeschlacht von Lissa die vielfache Übermacht der vorzüglich ausgebildeten italienischen Flotte vernichtend geschlagen. Der ruhmvolle Admiral verstarb 44-jährig, viel zu früh für sein Vaterland.

Der Weihnachtskomet.

Eine 8820 jährige Kometenreise.

Zur Weihnachtszeit rückt mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 3500 Kilometern ein „Weltenglotz“ unserer Erde näher. Es handelt sich um den Kometen, der im Jahre 1900 von einem Pariser Professor entdeckt wurde und nach seinem Entdecker Gambonini seinen Namen erhielt.

Mit bloßem Auge kann man allerdings den unermüdlichen Schweifstern nicht sehen. Die die meisten Weltenjäger seiner Art flucht das Licht dieses Kometen erst durch die starken Linien moderner Fernrohre auf. Selbst in der Sonnennähe erlangt der Komet keinen viel stärkeren Glanz und bleibt daher immer noch weit unter der Sichtbarkeitsgrenze, die dem menschlichen Auge gezogen ist. Dennoch gehört gerade dieser Komet zu den interessantesten, die ihre Bahn durch das Weltall nehmen und den Menschen bekannt sind. Der Schweifstern läßt nämlich an der Genauigkeit und Pünktlichkeit, mit der er seine Bahn zu durchziehen pflegt, nichts zu wünschen übrig und den Astronomen gesteht es, seine jeweilige Wiederkehr auf das genaueste schon Jahre vorher zu bestimmen. Das ist bei diesem Schweifstern umso mehr anzuerkennen, als die Weltensumme sonst sehr unzuverlässig sind.

Auf der für uns Menschen unbegreiflich großen Bahn, die diese Sterne zu durchziehen haben, tritt ihnen so manches entgegen, das sie aus der von den Menschen sorgfältig ausgerechneten Bahn scheudert. Alle sechs Jahre rückt der „Weihnachtskomet“, meistens um die Weihnachtszeit mit einer erstaunlichen Pünktlichkeit in das Erdbereich und damit immer deutlicher in das Blickfeld der Astronomen. Er beschreift also keine allzu große Bahn. Die meisten anderen Kometen brauchen einen unendlich längeren Zeitraum, um einmal ihren Lauf zu vollenden, so z. B. ein Komet, der 1880 entdeckt wurde. Dieser braucht 8820 Jahre, um seine Reise ein-

mal zu vollenden und wandert dabei in Dämmerfarn der Weltalls-Tiefen, von denen sich die Phantasie des Menschen keine Vorstellung machen kann.

Ein Tierparadies.

Der Nationalpark in den Abruzzen.

Zu den schönsten Schöpfungen der Tierwelt zählt zweifellos der Nationalpark, den die italienische Regierung im Jahre 1913 auf dem weitgedehnten, von Berggipfeln und dichtem Wald durchzogenen Berggelände im Herzen der Abruzzen anlegen ließ. Die wilden Tiere, die in diesen prächtigen Bergforsten in voller Freiheit haften, waren im Laufe der Zeit durch Wildjagd so dezimiert worden, daß man mit einer völligen Ausrottung des Tierbestandes rechnen mußte. Die Regierung erklärte infolgedessen das ganze Gebiet als Schutzpark und erließ ein strenges Jagdverbot.

Dank dieser Schutzmaßnahmen ergaben sich heute die Tiere in der romantischen Landschaft in voller Freiheit. Besonders sehenswert ist die Wald- und Bergwelt in der Nähe der Gemeinde Opi mit ihren berühmten Forsten von Föhndol. Opi darf als die Hauptstadt des Naturparks bezeichnet werden. Die Nachkommen der dort heimischen Abruzzenbären leben mit den anderen Tieren in ungetrübter Harmonie; obgleich sich ihre Zahl seit der Gründung des Naturparks stark vermehrt hat, hegt man wegen der Gefahr, die sie für die Herden bedeuten könnten, keine Befürchtung. Trotz der Größe dieser Bären, die eine Höhe bis zu zwei Meter erreichen, sind die Tiere, wie versichert wird, verhältnismäßig harmlos, da sie ihre wilden Instinkte allmählich verloren haben, seit sie nicht mehr angegriffen und gejagt werden.

Zu den Seltsamkeiten des Naturparks gehören besonders der Luchs und eine Gamsart, die bemerkenswerte Unterschiede von den Gamsen der Alpen, Pyrenäen und Karpathen aufweist. Eine erbarungslose Jagd wird von den Hüttern des Parks gegen Wölfe und Füchse ausgetrieben, die den Wemsen und dem kleineren Wild gefährlich werden. In den letzten Jah-

ren wurden nicht weniger als 750 Füchse und 44 Wölfe zur Strecke gebracht. Dieser Vernichtungskrieg gegen die gefährlichen Raubtiere hatte den Erfolg, daß die scheuen Wemsen, die sich vor ihren Feinden auf unzugänglichen Berggipfeln geflüchtet hatten, jetzt allmählich wieder in der Niederung erschienen. Sie haben sich überdies, da sie nichts mehr von den Verfolgern zu fürchten haben, stark vermehrt. Das gleiche gilt für die Hasen und Rebhühner, die jetzt vor der Verfolgung durch Füchse sicher sind.

Nicht minder anziehend als die Fauna ist die Flora dieses durch landschaftliche Schönheit so ausgezeichneten Nationalparks. Professor Pirota, der Professor der Botanik an der Universität Rom, hat die Durchforschung der Pflanzenwelt zu seinem Spezialstudium gemacht. Er beschäftigt, in der die für medizinische und industrielle Zwecke wertvollen Bergpflanzen zu Studienzwecken gezüchtet werden sollen.

Was sind Plattfische?

Plattfische nennt man eine Gruppe eigenartlicher Seefische, die durch die weitgehende Symmetrie ihres Körpers auffallen, eine Erscheinung, wie sie sonst bei Wirbeltieren normalerweise nicht vorkommt. Sehen wir uns da z. B. einen der häufigsten seiner Art, den Scholle (auch Goldbutt genannt): Sie ist stark abgeplattet und im Leben hält sie sich nicht etwa wie andere Fische aufrecht schwimmend im Wasser, sondern liegt mit ihrer einen Seite auf dem Boden auf.

Diese Seite ist geradezu die Unterseite, während die andere als Oberseite bezeichnet werden könnte, zumal der Fisch beim Schwimmen auch diese Lage seiner beiden Seiten beibehält und in ihr — also auf der Seite liegend — durch das Wasser schwimmt. Ganz besonders fällt uns aber bei näherem Zusehen auf, daß der sonderbare Kerl keine beiden Augen nicht wie andere rechtigartige Fische auf verschiedenen Seiten des Kopfes hat, sondern, daß beide auf der „Oberseite“, die nie dem Boden aufliegt, sich befinden, das ist sehr merkwürdig, denn sonst würde

das eine Auge auf der unteren Seite ja doch nichts sehen. Das seltsamste ist nun aber, daß die Scholle ebenso wie andere Plattfische in ihrer Kindheit ein gut bürgerliches Fisch, gefast hat und überhaupt ganz manierlich wie andere Fische aussieht. Aber das dauert nicht lange, schon wenn die kleinen Schollen ungefähr 1 Zentimeter lang sind, werden sie auffallend flach und fangen an, immer auf einer Seite, und zwar der linken zu liegen, während gleichzeitig im Laufe des weiteren Wachstums das linke Auge über den Kopf herüber „rutscht“, bis es auch auf der rechten Seite sitzt, die dann zur fabelbaren Oberseite des Tieres wird.

Andere Plattfische sind Steinbutt, Flunder und Seezunge, die ebenso wie die Scholle der Seefischerei sehr wichtige Speisefische liefern.

Reise mit dem Weihnachtsstern.

Weiß überkommt das Land, Siehe Engelsweise... Sieht ein Stern am Himmelrand, Wir bestimmt zur Reise.

Langsam zieht er nun herauf: Warte deine Leiden! Best die Hand am kühlen Knopf — Wo nur soll ich enden?

Jrgendwo in einem Haus Soll ich Ihn anbeten, Den die Welt jahrein und aus Ihn empfängt in Aden...

Wo mein Fuß nicht gehen kann Ging der Stern verloren — Jrgendwo und irgendwann Ist ein Kind geboren...

A. K. R. A. C. H. T.

Kunst u. Wissenschaft

(Das vierte deutsche Konzert in Paris.)
Das vierte der philharmonischen Konzerte, die unter der Leitung deutscher Gastdirigenten stehen, dirigierte in Paris der Generalmusikdirektor von Elberfeld und Barmen, Franz v. Hoecklein. Hoecklein spielte die Ouvertüre zu Tannhäuser und Beethovens fünfte Symphonie mit außerordentlich nachhaltigem und starkem Erfolg. Nach der Wiedergabe der Symphonie bereitete ihm das Publikum stürmische Ovationen. Neben den Dirigenten führten sich zwei Berliner Künstler, die jugendliche Cellistin Eva Heintz und der Pianist Hermann Hoppe bestens ein.

Wirtschaft u. Handel

Lage des Ruhrbergbaues.

Erfreulicher Weise kann festgestellt werden, daß im letzten Monat eine Steigerung der Förderung wie auch des Absatzes an Kohle eingetreten ist, und zwar ist die Förderung um etwa 20 000 Tonnen gestiegen. Die Mengensteigerung ist allerdings fast ausschließlich auf den Mehrbedarf im Inland zurückzuführen, während der Absatz nach dem Ausland wegen der außerordentlich starken Konkurrenz nicht gesteigert werden konnte. So wird von England Kohle zu Preisen angeboten, die z. T. unter den Vorkriegsjahren liegen; besonders scharf ist der Konkurrenzkampf in dem für uns am meisten infrage kommenden ausländischen Absatzgebieten Skandinavien und Italien. Da nun Holland und Polen ebenfalls die äußersten Anstrengungen machen und mit Unterpreisen operieren, ist der Stand der deutschen Kohle nur noch schwerer. Darum hört man auch schon in letzter Zeit Stimmen, die von einer Einschränkung im Kohlenexport reden. Ein Verzicht auf das belieferte Auslandsgebiet würde aber eine Preisgabe des so mühsam erworbenen Marktes bedeuten, und auch die wirtschaftlichen Folgen würden schwerer Natur sein, denn mehr wie ein Sterref der Förderung geht in das vertriebene Gebiet, und etwa 100 000 Arbeiter erwerben hiermit ihr Brot. Aus diesem Grunde allein schon wird das Kohlenprodukt sich den Auslandsmarkt so lange wie möglich offen halten.

Gründung einer Leipziger Baunefse G. m. b. H.

Zur Förderung der Leipziger Baunefse wurde die Baunefse G. m. b. H. mit dem Sitz in Leipzig und einem Kapital von 500 000 Mark gegründet. An der Gesellschaft sind beteiligt der Freistaat Sachsen, die Stadt Leipzig, das Messamt der Leipziger Messe und die Ausstellungs A. G. Es haben sich ferner angeschlossen der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten (V. D. M. A.) und große Firmen

der Bauindustrie. Für die Weiterentwicklung der Leipziger Baunefse, die in den letzten Jahren von Messe zu Messe an Bedeutung zunahm, und die heute einen Überblick über alle Gebiete moderner Bauwirtschaft und Bautechnik bietet, dürfte diese Organisation die organisatorische Zusammenfassung alles dessen darstellen, was in 10 Jahren entstanden ist und starke neue Anregungen geben.

Aus der Welt der Technik

Bretter aus Stroh.

Eine neue amerikanische Erfindung. Der berühmte amerikanische Chemiker Dr. Sidney Wells hat eine Erfindung gemacht, deren Bedeutung für Landwirtschaft, Industrie und Bautechnik vorläufig noch nicht abschätzen ist. Es gelang dem berühmten Chemiker, einer der ersten Autoritäten der Welt auf dem Gebiete der Pflanzenfaser, aus dem Abfallprodukten der landwirtschaftlichen Anlagen vornehmlich aus Weizenstroh durch Zusatz gewisser Chemikalien Holz herzustellen.

Das Problem, jene landwirtschaftlichen Abfallprodukte für die Bauern zur Geldquelle zu machen, beschäftigt Dr. Wells schon jahrelang und eine riesige Reihe von Experimenten in seinem Laboratorium zu Madison sind diesem Zwecke gewidmet gewesen. Jetzt endlich ist der gewünschte Erfolg eingetreten. Das auf dem neuen Wege erzeugte Holz ist von außerordentlicher Festigkeit und hat einige spezifische Eigenschaften, die sich verwenden lassen ganz wesentlich steigern: so ist es ein fast vollkommener Isolator gegen Kälte, Hitze und Schall.

In St. Joseph ist eine Schneemühle erbaut worden, die lediglich dem Zweck dient, diese Erfindung des Dr. Wells auszunutzen. Sie wird die modernste Mühle der Welt sein. In ihr werden jährlich mehr als 20 000 Tonnen Weizenstroh verarbeitet und täglich 100 000 Quadratfuß des neuen Holzes hergestellt werden. Die bekanntesten Geschäftsteile Amerikas, so vor allem die Swiftischen Erben (Swift Packing Company) haben sich an der Finanzierung dieser Mühle beteiligt.

Der blutige Jüngling.

Mit den Hirten im Feld
Hast ich anbetend gewacht —
Den tausend Königen der Welt,
Die sich dir dargebracht,
Hast ich mich zugesellt.

Alle Wege bin ich mit dir gegangen,
Alle Wege von Anfechtung und Leid ...
Wurde geklagen wie du und gegangen,
Blutiger Krieger im Panzerfeld.

Weist du noch, als die Granaten zerprangen
Vor Verdun, wo ich die Hölle sah? —
Alle Wege bin ich mit dir gegangen,
Auch den Dornenpfad nach Golgatha.

A. K. K. K.

Auf nach Breiten, Paschheide

Am 2. Weihnachtstag findet im Lokale
F. Langenhövel

Konzert und Ball

verbunden mit
grossem Preistanzen statt.
Hierzu laden freundlichst ein:
Die Veranstalter.

Cafe Ostermann.

Nach Renovierung meines Cafés findet am
1. Weihnachtstag, von 5 Uhr ab, unter Ab-
brennen eines Weihnachtsbaumes
verköstetes

Konzert

Gemütlicher Aufenthalt für jung und alt.
Es ladet freundlichst ein
G. Ostermann.

Restaurant Kampmann

Nordböge.

Am 2. Weihnachtstag in allen Ecken:

TANZ.

Geheizte Gesellschaftszimmer. Gute Speisen und
Getränke. Gute Zugverbindung.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Bürgerhaus Neff,

Inh.: H. Barwe.

An beiden Weihnachtstagen:

Künstler-KONZERT

Stimmungskapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein:

H. Barwe.

Turn- und Spiel-Verein „Westfalia“

95 e. B.

4302

An beiden Weihnachtstagen
im Saale Starke Westentor,

„Frühling der Liebe“

Operette in 4 Akten von G. Mielke.

Anfang
Am 1. Tag 7 Uhr. Am 2. Tag 5 Uhr.

Rassensöffnung 1 Stunde vorher.

Nummer. Plätze. Eintrittspreis 1 A.

Am 2. Tag nach dem Theater

Großer Ball

Orchester Dirigent.

Karten im Vorverkauf bei Starke
und den Mitgliedern.

1

steht fest: die Kamener Zeitung
ist das beste Inserationsorgan
für Kamen und alle umliegen-
den Gemeinden, weil die Kamener
Zeitung in allen Kreisen und
Schichten viel gelesen wird.
Die Vereine benutzen die Kame-
ner Zeitung für ihre Veran-
staltungen, weil die Anzeigen
stets volle Häuser bringen und
die Inserationskosten dadurch
— mehrfach gedeckt werden. —



2377

WINTERSPORT

Die Winterreise ist in Mode gekommen, nicht zuletzt durch das Interesse, das man allen Arten von Wintersport entgegenbringt. Natürlich gehört als wichtigstes Kleidungsstück in den Reisekoffer das Sportkostüm. Für das Skilaufen wird von ernsthaften Sportlerinnen der hochgeschlossene Norwegeranzug in Blau, Schwarz oder Grau immer für am praktischsten erklärt. Wer aber mehr Wert auf ein hübsches Aussehen als auf den Sport selbst legt, kann auf seine Weise durch ein schickes Kostüm zu der Buntheit des Wintersportbildes beitragen. Rot ist immer noch eine der Lieblingsfarben, ebenso Blau mit Grau oder Beige mit Braun. Strickstoffe sind nur für das Eis geeignet, zum Rodeln und Schneeschuhlaufen sollte man nur glatte Stoffe wie Ski-Trikot, Gabardine, Cord-Samt nehmen, an denen der feine Schneestaub nicht haften bleibt. Dezent und außerdem praktisch sind auf Spaziergängen Wickelröcke über der Sporthose. Man kann sie bei überraschenden Schneefällen noch als Cape über dem Sweater tragen. Auch kann jedes beliebige Wollkleid durch einen pelzverbrämten Jumper sportgerecht werden. Da man einen großen Teil des Tages im Freien zubringt, braucht man eigentlich nur den Sportdreß. Für die Abendunterhaltungen darf selbstverständlich ein Abendkleid nicht fehlen, und mit einem Gefühl der Vorfreude auf Sport und Tanz klappt man mit Ski-Heil den Koffer zu.



2376



2381



2380



2095

S E 2376 Skianzug in Norweger Art für Kinder. Erforderlich für 9-11 Jahre; Etwa 2 m Stoff 140 cm breit. Bazar-Schnitt für 9-11, 12-14 Jahre vorrätig. Preis 65 Pf.

SD 2380 Rodelkostüm aus blaugrauem Wollstoff mit kariertem Absteife. Sporthose. Erf. für Gr. III: Etwa 3,40 m Stoff 140 cm breit. Bazar-Schnitt Gr. I-III. Preis 90 Pf.

SD 2377 Eislaufkostüm aus gestreiftem und uni Samt. Reicher Krimmerbesatz. Erf. für Gr. I: Etwa 1,10 m uni, 1,80 m gestr. Stoff je 90 cm br. Schnitt Gr. I-III. Pr. 90 Pf.

SD 2381 Zum beige Kashakleid rot kariert Jumper mit Pelzverbrämung. Erf. Gr. I zum Kleid: 2 m Kasha, zum Jumper 1 m kar. Stoff 130 cm br. Schnitt Gr. I-IV. Pr. 90 Pf.

SD 2375 Norwegeranzug, das zweckmäßigste Kostüm aus Herrenstoff für die Skitour. Erf. für Gr. II: Etwa 3,40 m Stoff 150 cm breit. Bazar-Schnitt Gr. I-III. Preis 90 Pf.

SD 2095 Der rundgeschnittene kurze Rock ist für Sportzwecke praktisch und reizvoll. Anzug aus zweierlei Wolltrikot mit Gamaschenhose. Erf. Gr. II: 1,70 m kar., 2,65 m uni Stoff 130 cm br. Bazar-Schnitt Gr. I-III. Pr. 90 Pf.

Größe I, II, III, IV = Oberweite 90, 96, 102, 106 cm

Der beschränkte Kopf.
Der geistvolle Schriftsteller S. S. Engel, der im 18. Jahrhundert eine große Bekanntheit gewann, wurde einst an einem Gürtel gehängt.

Witz und Humor

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom Bazar, Berlin W 9



und auch wohl, fälschlich, aber nicht ohne Grund, als ein Zeichen der Reue und des Schmerzes, das die Menschen zu sich selbst und zu Gott hinzieht. Es ist ein Zeichen, das die Menschen zu sich selbst und zu Gott hinzieht. Es ist ein Zeichen, das die Menschen zu sich selbst und zu Gott hinzieht.

„Seht doch, Herr Hauptmann, ein Kind!“ rief eine der Frauen. „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Die Frau, die das Kind gefunden hatte, sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Die Weihnachtliche Episode.

Die Frau, die das Kind gefunden hatte, sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Die Frau, die das Kind gefunden hatte, sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“



Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Die Losnächte.

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

Der Hauptmann sah das Kind an und sagte: „Das ist ein wunderbares Kind, das ich heute in der Kirche gefunden habe.“

